

nerereus

DIE OFFIZIELLE ZEITSCHRIFT DES SUSV
LE MAGAZINE OFFICIEL DE LA FSSS
LA RIVISTA UFFICIALE DELLA FSSS



Schweizer Unterwasser-Sport-Verband SUSV
Fédération Suisse de Sports Subaquatiques FSSS
Federazione Svizzera di Sport Subacquei FSSS
www.susv.ch | www.fsss.ch

WAS DU FLIEGST NACH
ÄGYPTEN??!!

SCHNORCHELN MIT DEN
SEELÖWEN

TAUCHREISEZIELE «VOR
UNSERER HAUSTÜR»

D

- LE LAC DE THOUNE –
- UN SITE TECHNIQUE
- LA SICILE – MARETTIMO
- LIMACE DE MER À ÉNERGIE
- SOLAIRE
-

F

- I DELFINI CHE AIUTANO
- A PESCARRE
- IL LAGO DELLE PORTETTE IN
- VALLE GESSO
- UNDERWATER
- PHOTO TOPIC 2020

I

3

Neues entdecken



TSK

Tauchsport Käser ist neu TSK.

tsk.ch

I F D



Liebe Leserinnen, liebe Leser und SUSV-Mitglieder, Unter- und Überwassersportlerinnen und -sportler, Shop-Inhaber, Tauchinstruktorinnen und -instruktoren, Tauchklubs und Tauchschulen

Die Website des SUSV steht Ihnen allen zur Verfügung, nicht nur zum Betrachten und Stöbern, sondern auch um Ihre Nachrichten zu platzieren, sei es beispielsweise der nächste Clubanlass, die Suche nach Teilnehmern für eine Safari, die Präsentation von Dive-Spots in Ihrer Region, Erfahrungen mit Material, die Neueröffnung eines Tauchshops, eine Geschäftsübergabe oder eine andere lesenswerte Nachricht...

Diese Dienstleistung ist selbstverständlich kostenlos; Sie brauchen nichts weiter zu tun, als uns Ihre Texte und Bilder zuzustellen. Unter den folgenden Adressen sorgen wir dafür, dass Ihre Nachricht aufgeschaltet wird oder im Nereus veröffentlicht wird – in diesem Falle einfach den Redaktionschluss beachten.

admin@susv.ch
redaktion@susv.ch

Herzlichen Dank
das Redaktionsteam

Chère lectrices, chers lecteurs, et membres de la FSSS, sportives et sportifs subaquatiques et autres, propriétaires de magasin, instructrices et instructeurs de plongée, clubs et écoles de plongée

Le site Internet de la FSSS est à votre entière disposition, pas seulement pour le contempler ou y fouiller, mais aussi pour y placer vos textes tels que la prochaine manifestation du club, la recherche de participants à un safari, la présentation de sites de plongée dans votre région, vos expériences personnelles avec du matériel, la transmission d'un commerce ou d'autres informations qui valent la peine d'être lues...

Cette prestation est bien sûr gratuite; vous devez juste nous envoyer vos textes et vos photos, rien d'autre. Sous les adresses suivantes, nous nous chargeons de mettre en ligne votre information ou de la publier dans le Nereus – dans ce cas là, prière de respecter la date de bouclage.

admin@susv.ch
redaktion@susv.ch

Avec les remerciements de l'équipe
de la rédaction

Cari lettori, cari membri FSSS, nuotatori e subacquei, titolari di negozi, istruttori, club e scuole sub,

Il sito web della FSSS è a disposizione di tutti voi non soltanto per essere visitato e consultato, ma anche per collocare i vostri testi – che si tratti, ad esempio, della prossima iniziativa del club, della ricerca di partecipanti per un safari, della presentazione di siti d'immersione nella vostra regione, di esperienze avute con il materiale, dell'inaugurazione di un negozio di subacquea, della cessione di un'attività o di qualsiasi altra notizia degna di essere letta...

Tale servizio è ovviamente gratuito: non dovrete far altro che inviare i vostri testi e le vostre foto agli indirizzi e-mail sottostanti e noi provvederemo ad inserire il vostro messaggio o a pubblicarlo su Nereus. In quest'ultimo caso, vi invitiamo a tener conto della data di chiusura redazionale.

admin@susv.ch
redaktion@susv.ch

Grazie mille
Lo staff di redazione

ENTDECKEN SIE DIE GEHEIMNISSE DES GRUYÈRE AOP!



Ausstellung:
"Gruyère AOP als Erlebnis der Sinne"
Käsezubereitung: von 09.00 bis 11.00
und von 12.30 bis 14.30
Täglich geöffnet
von 9.00 bis 18.30 (18.00 Oktober bis Mai)
Le Restaurant - Le Marché Gruérien

LA MAISON DU GRUYÈRE - CH-1663 Pringy-Gruyères
Tel. ++41 (0)26/921 84 00 www.lamaisondugruyere.ch



"La Gruyère" für Ihren Gourmetausflug!



Unser Schweizer Käse. 
www.schweizerkaese.ch



D

- 6 Angst verleiht Flügel – aber keine Flossen
- 8 Was Du fliegst nach Ägypten??!
- 12 Alopias vulpinus alias «Gemeiner Fuchshai».
- 14 Tauchreiseziele «vor unserer Haustür»
- 16 Malediven – Für mich ein grosser Traum
- 22 Swiss Underwater Photo- & Video Challenge 2020
- 23 Rietli Goldach und Bootsrampe Rorschach
- 33 Underwater Photo Topic 2020
- 34 Der Fischkoloss im Amazonas
- 36 Schnorcheln mit den Seelöwen
- 41 Pulau Pef – mehr als Tauchen und Schnorcheln
- 42 «Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön...»
- 44 Verstecktes (unberührtes) Paradies
- 48 Swiss Underwater Hockey Trophy 2020

F

- 18 La Sicile – Marettimo
- 22 Swiss Underwater Photo- & Video Challenge 2020
- 27 Nettoyage annuel du Lac
- 28 Le lac de Thoune – un site technique
- 33 Underwater Photo Topic 2020
- 38 Nettoyage du parcours des sculptures de la gouille du Duzillet
- 40 Sur les traces du Phoque moine de Méditerranée...
- 50 Limace de mer à énergie solaire

I

- 20 I delfini che aiutano a pescare
- 22 Swiss Underwater Photo- & Video Challenge 2020
- 24 Il lago delle Portette in Valle Gesso
- 33 Underwater Photo Topic 2020

Redaktionsschluss

Délai rédactionnel **Nereus 4-2020 – 12.11.2020**

Chiusura redazionale

Titelbild | Couverture | Copertina

René Eigenmann / Ostermundigen
Gymnothorax moringa / Gefleckte-Muräne

Impressum | Colophon

Herausgeber | Editeur | Editore
Schweizer Unterwasser-Sport-Verband – SUSV
Fédération Suisse de Sports Subaquatiques – FSSS
Federazione Svizzera di Sport Subacquei – FSSS
Talgutzentrum 27, CH-3063 Ittigen, admin@susv.ch



Redaktion | Rédaction | Redazione

René Buri, c/o Schnittstelle PrePress, Fabrikstrasse 7, 3012 Bern, Tel. 031 301 38 35
redaktion@susv.ch

Anzeigen Print | Annonces Print | Pubblicità Print

René Buri, c/o Schnittstelle PrePress, Fabrikstrasse 7, 3012 Bern, Tel. 031 301 38 35
redaktion@susv.ch

Auflage | Tirage | Tiratura – 11'200

Adressänderungen | Changements d'adresses | Cambiamenti d'indirizzo
admin@susv.ch

Einzelverkaufspreis | Prix de vente unitaire | Prezzo di vendita unitario | CHF 8.–

Jahresabonnement | Abonnement annuel | Abbonamento annuale | CHF 32.–
(4 Ausgaben, 4 numéros, 4 numeri)

www.susv.ch | www.fsss.ch

printed in
switzerland

© SUSV/FSSS

Alle Rechte vorbehalten | Tous droits réservés | Tutti i diritti riservati

Küstenschein.ch
Komplett ab CHF 690.–

DrySuitExpress

TROCKI-REPARATUREN & MODIFIKATIONEN
RÉPARATIONS & MODIFICATIONS
DE COMBINAISONS ÉTANCHES



Gilles Engesser
Hofmattring 11d
CH-4417 Ziefen



+41 79 550 29 06
gilles@drysuitexpress.ch
www.drysuitexpress.ch



manta reisen

TAUCHEN – MIT LEIDENSCHAFT



Ägypten

MY Red Sea Explorer
1 Woche ab CHF 1464.–*

ABTAUCHEN MIT WEISSSPITZEN-HOCHSEEHAIEN!

Entdecken Sie die faszinierende Unterwasserwelt Ägyptens auf einem exklusiven Safariboot.

*Preis pro Person inkl. Transfer ab/bis Flughafen Marsa Alam, 7 Nächte in einer halben Doppelkabine Superior Unterdeck inkl. Vollpension, Kaffee, Tee und Softgetränke, 3–4 geführte Tauchgänge pro Tag, Nitrox. Preisbeispiel für Tour vom 19.–26.11.2020.

Manta Reisen | 8048 Zürich | tauchenweltweit@manta.ch | manta.ch/tauchen

Angst verleiht Flügel – aber keine Flossen

Die Leserschaft des bekannten kräftigen gallischen Kriegers und seines ebenso kräftigen Freundes weiss es: Angst lässt niemanden fliegen und verleiht keine Flügel. Leider. Ohnehin benötigen wir Tauchenden keine Flügel, sondern eher Flossen – die wir wohl am besten im Tauchshop bekommen. Aber noch viel mehr brauchen wir gute Urteilsfähigkeit – im Trockenen wie unter der Wasseroberfläche.

Angst sei ein schlechter Ratgeber, das war in meiner Ausbildung immer wieder zu vernehmen. Im Lauf der Zeit lernte ich, dass Angst, neuropsychologisch gesehen, tatsächlich die Entscheidungsfähigkeit von uns Menschen beeinträchtigt. Unser Gehirn hat im Angstzustand nur beschränkt die Möglichkeit zur vernünftigen Entscheidung. Es kommt zu veränderten, gedanklichen Abläufen. Die Forscher beschrieben die möglichen Reaktionen im Angstzustand mit den 3 «F»: **fight-flight-freeze**. Die Forschung zum Thema Angst ist weiter fortgeschritten und es sind zahlreiche Erklärungsmodelle dazugekommen. Im Grundsatz vermag aber dieses Modell auch unser Verhalten im Zusammenhang mit Corona gut zu erklären. Als Tauchende erhalten wir unterschiedliche, teils sich widersprechende Informationen.

Freeze: Wir wissen nicht, was mit diesem Virus uns zukommt. Wir wissen nicht, was es für uns als Einzelpersonen bedeutet und wir wissen nicht, was es für uns als Gesellschaft für Folgen haben wird. Freeze – stillhalten: wir verharren in Starre, tun nichts oder verändern zumindest nichts. **«Mal schauen, mal warten»**, könnte die Devise sein.

Flight: wir versuchen der Pandemie davon zu laufen – was aktuell nicht ganz einfach ist. Flucht kann auch bedeuten, dass wir uns in Phantasie- und Verschwörungstheoriwelten aufhalten. Wir wollen es nicht wahrhaben, dass wir gesundheitlich gefährdet sind. **«Alles halb so wild, alles fake»** – auch das ist eine Möglichkeit.

Fight: Bleibt noch der Kampf. Der medizinische Kampf ist bei weitem noch nicht ausgestanden. Eine verlässliche Behandlung für Covid gibt es zur Zeit eben so wenig wie eine Impfung. Selbst die unterschiedlichen Tests haben weiterhin etliche Mängel und Probleme. Somit

bleibt nur der verstandesmäßige Kampf: Wir wissen, dass wir nicht alles wissen, aber damit fangen wir etwas an! Angst ist zwar ein schlechter Ratgeber, kann aber durchaus ein guter Motivator sein.

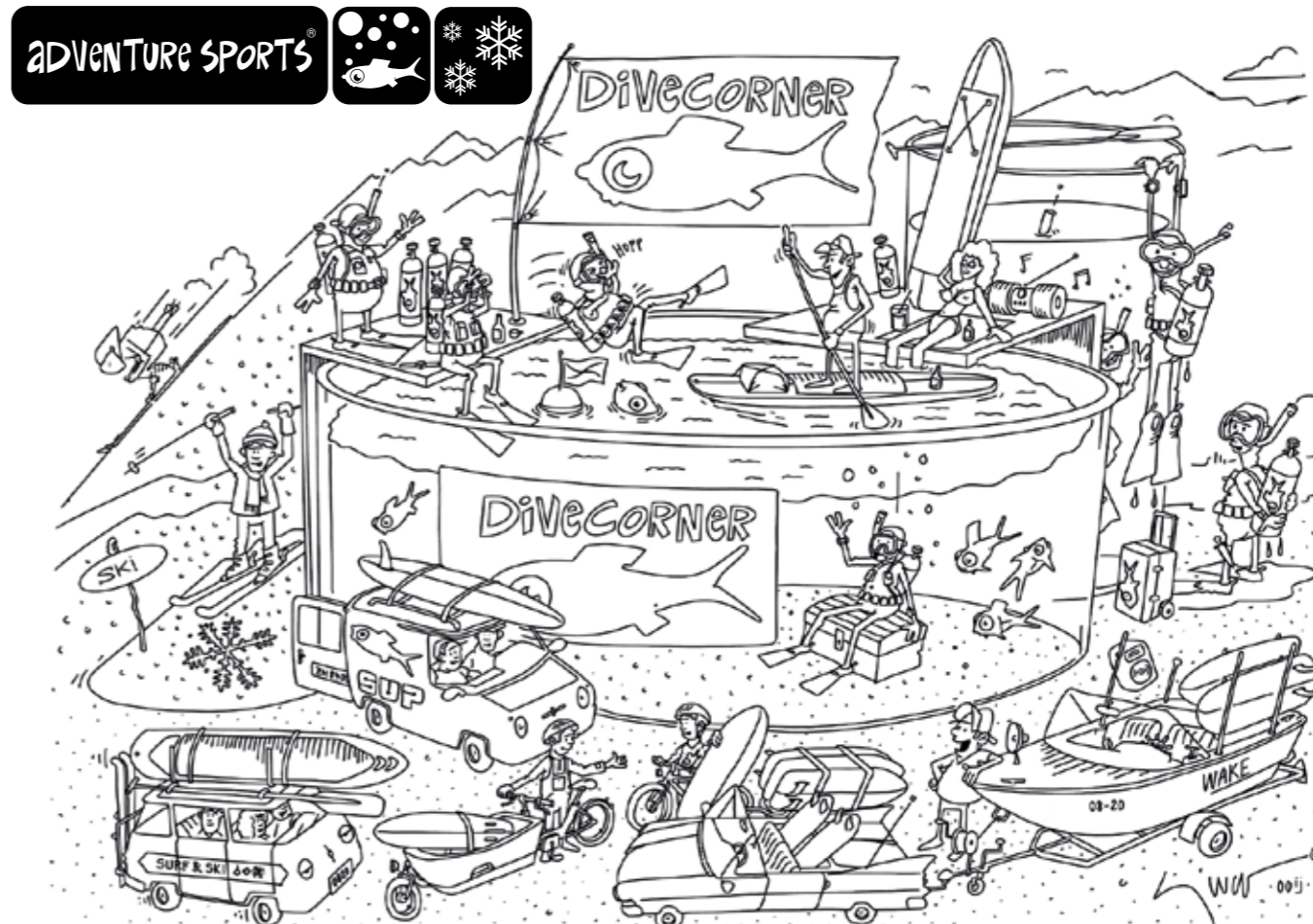
Während der Phase der ärgsten Verunsicherung und des Bewusstwerdens, was wir alles nicht wissen, hat sich ein Grüppchen von engagierten Tauchmedizinern mehrfach online getroffen, um für die Tauchenden und die beratenden Ärzte eine vernünftige Leitlinie zu schaffen. Eine Leitlinie, wie wir Tauchenden mit Corona umgehen können, ohne dass wir wirklich alles darüber wissen. Und über die Spätfolgen der Krankheit wissen wir ohnehin noch wenig.

Wir wissen nicht, welche Spuren und Folgeschäden die Covidkrankheit an Herz, Lungen, Blutgefässen und Nieren hinterlässt. Wir wissen nicht, ob bei Genesenen allfällige Folgen vorliegen, die im Trockenen gar keine Symptome zeigen. Wir wissen bei vielen Tauchenden nicht einmal, ob sie an Corona erkrankten. Wie soll man nun also den Gesundheitszustand ohne aufwändige und teure Massnahmen sorgfältig und zuverlässig hinsichtlich der Tauchtauglichkeit beurteilen?

Das Resultat der intensiven Online-Sitzungen lässt sich sehen! Es ist ein auf der Website der Tauchmedizinergesellschaft SUHMS (www.suhms.org) abrufbarer Fragebogen für Tauchende. Damit erhalten die Teilnehmenden die Informationen, ob sie mit ein erhöhtes Tauchrisiko eingehen und eine Beurteilung durch einen erfahrenen Tauchmediziner sinnvoll ist.

Oder ob alles ok sei und der Ausübung unserer liebsten Leidenschaft nichts im Weg steht.

Dieser Fragebogen hilft auch den beratenden und untersuchenden Ärzten einzuschätzen, zu welcher Risikogruppe eine Person gehört. Für



Adventure Sports AG | Schaffhauserstrasse 32 | 8400 Winterthur | T. 052 721 39 69 | adventuresports.ch

die Ärzte und Ärztinnen wurde zudem eine Empfehlung formuliert, wie mit diesen Personen medizinisch zu verfahren ist und welche Untersuchungen nötig sind, damit mit hinreichender Sicherheit die Tauchtauglichkeit bescheinigt werden kann. Dabei sorgten die Fristen nach allfälliger Erkrankung für einen Diskussionsaufwand. Immerhin geht es gerade bei den Profitauchern um ihre berufliche Einsatzfähigkeit. Damit verbunden geht es um Verdienst und berufliche Existenz. Niemand will diese Profis unnötigerweise auf dem Trockenen sitzen lassen. Schlussendlich konnte eine gute, auf medizinischen Überlegungen basierende Empfehlung formuliert werden.

Das Team trifft sich regelmässig, um neue medizinische Erkenntnisse zu diskutieren und in die Empfehlungen einfließen zu lassen.

Zu Angst und Stress gibt es zahllose Publikationen. Persönlich beeindruckt mich die Angstformel am meisten: Angst entsteht, wenn die Auftretenswahrscheinlichkeit einer Gefahr oder Schadens gross erscheint sowie die Kosten des Schadens hoch sind im Verhältnis zu den eigenen Möglichkeiten und Hilfe von aussen. Mathematisch vereinfacht: Angst resultiert aus Wahrscheinlichkeit x Schaden dividiert durch Hilfemöglichkeiten (Summe von eigenen Möglichkeiten und externer Hilfe). Nun gibt es aber noch die sogenannte Ängstlichkeit. Damit ist eine Charaktereigenschaft gemeint, die nicht direkt mit der oben genannten Angst zu tun hat. Man könnte sagen, Ängstlichkeit ist der Charakterzug, der eher zur Angst verleitet.

In einer interessanten kleinen Untersuchung wurde der Frage nachgegangen, ob die Ängstlichkeit (als Charaktereigenschaft) die Hirnleistung und die Unterwasserfertigkeiten von Tauchenden beeinflusst. Dazu wurde bei (leider nur!) 27 Personen anhand eines gebräuchlichen

Fragebogens die Ängstlichkeit beurteilt und die Teilnehmenden wurden in 2 Gruppen (die wenig ängstlichen und die sehr ängstlichen) eingeteilt. Beide Gruppen wurden denselben Testaufgaben unterzogen: Einerseits mussten sie an Land und dann im Wasser (Pool) einen Test machen, bei dem sie verwirrt Zahlen beurteilen mussten. So erschien zum Beispiel auf einem Bildschirm die Zahl «33». Die Testpersonen mussten dann so schnell als möglich die Zahl «2» eingeben, weil zweimal die 3 erschienen war. Weiter wurden die Teilnehmenden im Wasser von einem Tauchinstructor beobachtet, wie schnell und korrekt (!) sie 4 Tauchfertigkeiten ausführten: Maske füllen und ausblasen, Wechselatmung mit dem Buddy, Wiedererlangen des Lungenautomaten und Schweben im Wasser. Bei den Teilnehmenden handelte es sich um 17 Männer und 10 Frauen, meistens OWD- oder AOWD-Tauchende mit 12 bis 38 geloggt Tauchgängen.

Das Ausblasen der Maske dauerte bei den ängstlichen Personen etwas länger als bei den weniger ängstlichen. Bei den übrigen Fertigkeiten waren beide Gruppen ungefähr gleich schnell. Der Zahlentest dauerte bei den ängstlichen ebenfalls etwas länger, sie machten aber nicht häufiger Fehler. Dies galt für die Ausführung im Trockenen wie unter Wasser.

Was können wir daraus lernen? Ängstlichkeit als Charaktereigenschaft macht die Menschen etwas langsamer, aber nicht fehleranfälliger. Dies sollte beim Tauchen vor allem beim Ausblasen der Maske berücksichtigt werden. Hier spielt ja dann der «trigemino-kardiale Reflex» eine Rolle. Kaltes Wasser im Gesicht führt zum Luftschnappen, ein Phänomen, das uns allen vom Kalduschen her bestens bekannt ist. Tauchlehrer sind hier also vor allem gefordert, ängstliche Kursteilnehmende zeitlich nicht zu stressen.

DEIN PARTNER IM TAUCHSPORT SEIT 1972

WWW.SCUBASHOP.CH

SCUBA-SHOP

SCUBA SHOP KAPPEL AM ALBIS | SCUBA SHOP AARAU | SCUBA SHOP VILLENEUVE

Nauticam | mares HORIZON

Mir hat diese kleine Untersuchung aus Taiwan deshalb gefallen, weil es in den Tauchkursen ja immer wieder mal zu Situationen kommt, in denen die Auszubildenden mehr Zeit und Aufmerksamkeit brauchen. Wenn eine allfällige Ängstlichkeit schon zu Beginn der Ausbildung bekannt wäre, könnte man das Kursprogramm bewusst viel gelassener angehen. Gelassenheit wiederum verhindert das Entstehen von Stress und kritischen Situationen, was wiederum zu weniger Angst und weniger Unfällen führt.

Unfälle waren denn auch das Thema, das mich in einer weiteren Publikation beeindruckt hat.

Unfälle passieren ja nicht einfach so, sondern haben eine Vorgeschichte. Dummerweise ist diese häufig nur in Bruchstücken bekannt oder im Nachhinein zu rekonstruieren. Jedenfalls wurde kürzlich eine Übersicht über die tödlichen verlaufenen Tauchunfälle in Australien in den Jahren 2001 bis 2013 veröffentlicht. Beim Aufarbeiten dieser traurigen Daten ging es weniger um medizinische als um demografische und tauchtechnische Umstände.

In der erwähnten Periode verstarben insgesamt 126 Personen. Das mittlere Alter der Verstorbenen betrug 44 Jahre, 79% waren männlich, 77% waren übergewichtig oder gar adipös. 41% waren wenig erfahrene Taucher (weniger als 30 Tauchgänge) oder Tauchanfänger. Lediglich 28% waren zum Zeitpunkt des Zwischenfalls oder der beginnenden Katastrophe mit einem Buddy zusammen. Bei 64% der Verunglückten war das Gewicht (Bleigurt, Bleitaschen) nicht abgeworfen worden.

Dies sind die nackten Zahlen von Todesfällen, von denen möglicherweise etliche vermeidbar gewesen wären.

Tauchtechnisch geben mir zwei der erwähnten Umstände besonders zu denken. Es sind dies die Tatsachen, dass sehr häufig die Gewichtssysteme nicht abgeworfen wurden und dass das Buddysystem offenbar versagte. Eine Wiederholung macht Dinge oder Situationen nicht besser. Die Neuropsychologie lehrt uns aber, dass unser Gehirn Wiederholung braucht, bis eine Information verankert ist.

Deshalb sei es einmal mehr gesagt: In einer Notfallsituation, die ja meistens nicht wie der berühmt-berüchtigte Blitz aus heiterem Himmel eintritt, ist es entscheidend, eine helfende Person dabei zu haben und möglichst bald an der Oberfläche zu sein. **Hilfsmassnahmen unter Wasser sind meist erfolglos!** Ein Buddy ist nur dann eine Hilfe, wenn er/sie wirklich in der Nähe und aufmerksam ist. **Tauchen im gleichen See oder Ozean ist nicht der Sinn des Buddy-Systems!!!** Oder aber man ist als Solo-Taucher ausgebildet und entsprechend ausgerüstet!

An die Oberfläche zu gelangen ist immer eine Sache des Auftriebs. Dieser entsteht entweder aktiv (Flossenarbeit) oder aber halbaktiv durch die Physik: Aufblasen des BCDs oder, wenn das nicht möglich ist, Abwerfen des Bleis. Nur an der Oberfläche ist wirksame Hilfe möglich. Bleitaschen oder -gurte sind ausnahmslos ersetzbar! *Möglicherweise wird dem Abwerfen des Gewichtssystems in der Ausbildung zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.* Selbstverständlich folgt dem Abwerfen des Bleis ein schwer kontrollierbarer Aufstieg. Dadurch entstandene allfällige Schäden sind aber behandelbar, sei am Rande bemerkt...

Bei einem Drittel der Verstorbenen waren die Tauchflaschen gänzlich oder nahezu leer. Bei praktisch allen anderen hätte der Gasvorrat noch zum sicheren Auftauchen ausgereicht.

«Angst verleiht Flügel» – dieser Satz stammt vom französischen Schriftstellers Gustave Flaubert – im Original lautet er: «Peur. – Donne des ailes.»

Sind es immer menschliches Versagen oder medizinische Notfälle die zum Unglück oder zum Tod führen? Oder sind auch technische Probleme dafür verantwortlich zu machen? Bei einem kleinen Teil der tödlichen Unfälle liegen keine technischen Informationen vor. Bei einem Drittel gab es technische Störungen oder Probleme, die allerdings nicht entscheidend zum Unfall beigetragen hatten. So werden Probleme mit der Verunreinigungen des Atemgases, Funktionsstörungen am Lungenautomat und Jacket sowie der Finimeter genannt. Bei den Lungenautomaten waren es zumeist Undichtigkeiten und Löcher, die dazu führten, dass Wasser eindringen konnte. Bei den Jackets ging es darum, dass die Ventile zum Aufblasen oder Entleeren nicht richtig funktionierten. Die technischen Probleme waren mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht direkt für den tödlichen Ausgang verantwortlich sondern waren eher als Auslöser zu betrachten.

Was lernen wir aus diesen tragischen Daten?

Für uns Tauchende sollte die Botschaft klar sein: **Üben-üben-Üben!** Das bedeutet, wir sollten so häufig wie's nur irgend geht ins Wasser tauchen. Das sollte ja kein grosses Opfer sein, sondern im Gegenteil Freude bereiten. Dabei wäre es ja problemlos möglich, einige der Fertigkeiten aus dem Grundkurs wiederum zu praktizieren. Ebenso problemlos ist es möglich, das Augenmerk auf das Buddysystem zu richten. Wichtig dabei: Buddy-Teams von mehr als 2 Personen sind schwierig. Es braucht ein präzises Briefing, in welcher Reihenfolge und Position getaucht werden soll und wie der Kontakt zueinander aufrecht gehalten wird. Und warum nicht mal am Schluss des Tauchganges (z.B. beim Sicherheitsstop) eine Notfallsituation simulieren und vom Oktopus des Buddies atmen? Oder die Maske abnehmen und wieder aufsetzen. Nichts spricht dagegen!

Wenn man das Blei mal übungshalber abwirft sollte man allerdings daran denken, dass mindestens ein Taucher nicht mitmacht. Sonst wird's schwierig, die am Boden liegenden Bleigurte und -taschen rauf zu holen.

Für die Auszubildenden ist es wichtig, ihre Schülerinnen und Schüler immer wieder nach dem Stand des Finimeters zu fragen. Nur so werden sie zur Aufmerksamkeit und Eigenverantwortlichkeit geführt.

Medizinisch ist wohl den nicht mehr ganz jungen, mehr oder weniger übergewichtigen Männern besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Sind sie wirklich tauchtauglich? Müsste nicht aktiver nach Herz-Kreislauf-Krankheiten gesucht werden?

Insgesamt würde uns allen wohl etwas mehr Ängstlichkeit gar nicht schaden. Denn offensichtlich verlangsamt sie unser Denken, so dass nicht nur reflexartig, sondern eben überlegt gehandelt wird. Das gilt für den Umgang mit Corona wie fürs Tauchen allgemein. Mutig sind ja bekanntlich nicht diejenigen, die keine Angst haben. Sondern es sind diejenigen, die ihre Angst wahrnehmen und sie kontrollieren und zu vernünftigem Handeln einsetzen. Angst verleiht also weder Flügel noch Flossen, sondern sichert unser Überleben in der grundsätzlich feindlichen Unterwasserwelt.

Text: Dr. med. Beat Staub
 Facharzt für Allgemeinmedizin FMH,
 Diving Medicine Physician
 beat.staub@praxis-bauma.ch



Zusammen ist alles einfacher.

Generalagentur Bern
 Alfred Schneider
 eidg. dipl. Versicherungsfachmann,
 Unternehmensberater
 Thunstrasse 20, 3000 Bern
 www.vaudoise.ch

 **vaudoise**
 Versicherungen

Gemeinsam glücklich.

Was Du fliegst nach Ägypten??!!

Wie reist es sich im Moment, was muss man beachten und wie ist die Situation vor Ort? Fragen, die sich viele Taucherinnen und Taucher stellen in diesen verrückten Zeiten. Ein Reisebericht aus erster Hand von Urs, der bei den Extra Divers El Quseir zu Gast war

Was Du fliegst nach Ägypten??!! Das höre ich die Tage vor unserem Abflug öfters von meinen Kollegen und Freunden. Aber warum denn nicht. Für Schweizer gibt es keine Reisewarnung und Flüge gehen seit Anfang Juli zuverlässig mit Edelweiss. So steht unserem schon lange geplanten Tauchurlaub nichts im Wege. Ganz im Gegenteil: wir freuen uns ganz Besonders auf das Tauchen, das bestimmt einmalig ist, nach der langen Pause.

Beim frühmorgendlichen Einchecken in Zürich ist tatsächlich eine lange Schlange aus maskentragenden Menschen im sonst leeren Airport vorhanden, da fast zeitgleich eine zweite Edelweiss-Maschine nach Marsa Alam fliegt. Wir stehen ziemlich entspannt in der Schlange, denn wir haben die Sitzplätze schon per Online-Check-In ausgewählt und gratis 23 Kilo Tauchgepäck kann man ebenfalls anmelden.

Der 4-stündige Flug ist unkompliziert, aber doch etwas ungewohnt, denn alle Reisenden

tragen eine Gesichtsmaske, allerdings darf man diese zum Essen und Trinken abnehmen (es wird ein kleines Frühstück an Bord serviert). Zusätzlich wurde die Klimaanlage im Flieger mit speziellen Filtern ausgestattet, so die Durchsage. Mit ca. 150 Passagieren ist die Maschine fast ausgebucht.

Bei der Landung bietet sich ein seltenes Bild. Der Flughafen Hurghada ist leer, keine Maschine an den Terminalfingern. Ganz am anderen Ende des Terminal 2 steht noch ein Flieger aus der Ukraine sonst weit und breit nichts!

Bei der Ankunft muss man noch im Flieger eine zusätzliche Erklärung zur Gesundheit bzw. zur Aufenthaltsadresse in Ägypten abgeben. Dementsprechend und da nicht alle Leute gleichzeitig aussteigen dürfen, bildet sich beim Aussteigen ein kleiner Stau. Endlich draussen, passieren wir aber umso schneller die menschenleeren Gänge und die Passkontrolle. Ein Visum benötigt man zurzeit nicht extra, stattdessen gibt es einen Stempel im

Pass und ruckzuck ist man an der Gepäckausgabe. Auf dem Weg zur Passkontrolle erfolgt dann noch mittels Wärmebildkamera eine Temperaturmessung.

Die rund 1,5 Stunden Fahrt ins Mövenpick vergehen ziemlich schnell, es ist wenig Verkehr auf den Strassen. Während der Fahrt tragen wir selbstverständlich weiter unsere Maske.

Im Hotel angekommen wird das Gepäck in Empfang genommen und desinfiziert. Gleichzeitig kommt ein Mitarbeiter mit einer Fiebermesspistole auf uns zu. Erst nach der kurzen Messung dürfen wir einchecken bzw. die Lobby betreten. Die Temperaturmessung wird uns die nächsten Tage begleiten, ohne Temperatur-Check gibt es nämlich keinen Zugang in die Restaurants. Ansonsten ist unser Aufenthalt sehr unkompliziert. Das Mövenpick in El Quseir legt neben hervorragendem Service auch grossen Wert auf Hygienestandards. Alle Hotelangestellten tragen eine Maske, es stehen überall Handdesinfektionsspender bereit.

Gäste haben keine Maskenpflicht im Hotel, es werden aber Masken und Einweghandschuhe zur Verfügung gestellt. Bei der Ankunft können wir angeben, ob ein reduzierter Zimmer- bzw. Minibarservice gewünscht wird. Die Strandliegen werden täglich desinfiziert und mit einem entsprechenden Schild versehen. Neben dem Seagulls A-la-carte-Restaurant gibt es nach wie vor das Buffetangebot, allerdings wird das Essen vom Personal auf den Teller gegeben, damit die Gäste nichts unnötig anfassen. Speise- und Getränkekarten liegen nicht aus. Stattdessen kann man über einen QR-Code bzw. sein Smartphone eine entsprechende Auswahl treffen (sehr gutes WLAN gibt's in der gesamten Anlage). Die Hotelanlage selbst ist sehr stillvoll, wunderschöne Hotelzimmer mit Kuppeldach, schmackhaftes Essen und Top-Service. Gleichzeitig sind nur wenige Gäste vor Ort. Der Strand ist fast leer, das Meer traumhaft warm – wir fühlen uns rundherum wohl und wollen gar nicht mehr weg...

In der Basis werden wir vom Basenleiter Marc sowie den beiden neuen Basenleitern Tanja und Stefan herzlich begrüsst. Marc, so erfahren wir, wird nach etlichen Jahren bei Extra Divers in Ägypten in die Schweiz zurückkehren bzw. in seinem wohlverdienten Ruhestand quer durch Europa reisen. Die beiden Neuen

Tanja und Stefan sind ebenfalls schon «alte Hasen» in der Tauchbranche und waren unter anderem schon auf den Malediven und für Extra Divers im Oman tätig.

Wie gewohnt erhält jeder Taucher seine eigene Box, eine Maske muss man in der Basis nicht tragen (alle Tauchguides bzw. Mitarbeiter tragen allerdings eine). Es gibt Desinfektionsmittel und um die Abstandsregeln einhalten zu können, sind im Equipmentraum bestimmte Laufrichtungen markiert. Die Wasserbecken sind mit Desinfektionsmittel zum Spülen der Ausrüstung versehen. Ansonsten gibt's den bewährten Flaschenservice direkt am Hausriffsteg – lästiges Schleppen entfällt.

Da nur etwas weniger als 30 Taucher vor Ort sind, ist Abstand halten gar kein Thema. Da die meisten anderen Tauchbasen in El Quseir und Marsa Alam noch geschlossen sind, geniessen wir menschenleere Riffe und traumhafte Bedingungen. Vor unserer Ankunft haben sich tatsächlich auch Delphine bei einer der Ausfahrten blicken lassen, die dann unter Wasser aus nächster Nähe auf Tuchfühlung gingen. Die Tauchtage vergehen wie im Flug. In Ras El Quseir sehen wir beispielsweise neben einem Steinfisch und tollen Nacktschnecken gleich drei Grüne Schildkröten, eine parkt Kamerawi-

rksam direkt auf einem grossen Korallenblock um ihr Nickerchen abzuhalten.

Da die Extra Divers Basis in Port Ghalib noch geschlossen hat, gibt es keine Ausfahrten per Tagesboot sondern «nur» Hausrifftauchen, Minibusausfahrten und Speedboottouren. Das wunderschöne Hausriff direkt vor der Türe bietet aber so viel Abwechslung, dass wir etliche Tauchgänge dort verbringen. Neben Sepien im Flachwasser, Adlerrochen, Weissspitzenhaien, Muränen, Krokodilsfischen und Putzergarnelen treffen wir auch seltene Viecher. Im Sand neben einen grossen Korallenblock tummeln sich – perfekt getarnt – Flügelrossfische und ein Red Sea Walkman.

Leider geht der Urlaub viel zu schnell vorbei, aber eine schöne Überraschung gibt es noch auf der Heimreise. Der Rückflug wird mit einer A330 Maschine durchgeführt, die mit 200 Passagieren lange nicht ausgebucht ist. Viel Platz also und ein riesiger Sitzplatzabstand. Nur das Wetter in Zürich lässt dann bei der Landung etwas zu wünschen übrig, worauf wir beschliessen, dass ein zweiter Ägypten-Urlaub dieses Jahr eigentlich nicht schaden könnte.

Text: Urs Barmettler, Steinen
Foto: Urs, extradivers-worldwide.com





Alles andere als gewöhnlich

Von den ungewöhnlichen Eigenschaften des *Alopias vulpinus* alias «Gemeiner Fuchshai».

Rekordverdächtig

Wer einen Fuchshai sieht, erkennt ihn umgehend an seiner prägnanten Schwanzflosse. Deren oberer, weit ausgezogener Lappen ist in etwa so lang wie der gesamte Körper des Hais, zum Teil kann der obere Lobus bis zu zwei Drittel der Gesamtkörperlänge ausmachen. Da Fuchshaie eine Länge von mehr als sechs Metern erreichen können, überragt allein deren Schwanzflosse den Menschen bei weitem. Fuchshaie gehören somit zu den Top Ten der grössten Haie weltweit.

Raffinierte Jagdtechnik

Doch wer nun glaubt, diese charakteristische Flosse diene dem Umwerben der weiblichen Exemplare, der irrt. Solch profane Dinge sind nicht die des Fuchshais. Zur Jagd setzt er seine Schwanzflosse wie eine Peitsche ein. Dabei umkreist er seine Beute – vorzugsweise Schwarmfische – und betäubt oder tötet seine Opfer mit gezielten Schlägen eben jener Flosse. Aufgrund dieser speziellen Jagdtechnik hat der ungewöhnliche Hai auch den Namen «Drescherhai» erhalten.

Fliegender Fisch

Seinen «Dreschflügel» setzt der Hai jedoch nicht nur als Einzelgänger, sondern auch im Jagdverbund mit Artgenossen ein. Wobei sich der

Fuchshai dabei nicht nur auf seine territoriale Zone unter Wasser beschränkt. Er gehört zu den wenigen Haien, die sich vollständig aus dem Wasser herauskatapultieren können. Eine beeindruckende Technik! Der wendige Hai scheut auch nicht davor zurück, Landsäugetiere ins Visier zu nehmen. Diverse Beobachtungen berichten in diesem Zusammenhang eindrucksvoll von der Jagd nach Seevögeln.

Spielend geniessen

Manch einer mag sich wundern, wenn er plötzlich Fische fliegen sieht, deren natürlicher Habitus dies so gar nicht ist. Des Rätsels Lösung ist schnell gefunden, wenn man etwas näher hinsieht. Dann vermag der interessierte Beobachter die an der Oberfläche hin und her peitschende Schwanzflosse des ausgefuchsten Hais zu erkennen, welcher nun in aller Seelenruhe auf seine betäubten Opfer wartet, um diese dann genüsslich zu verspeisen.

Friedvoller Krieger

Doch nicht nur ob seiner gewandten Jagdtechnik wirkt der Fuchshai nahezu idyllisch in seiner Manier. An einschlägigen Orten kann man in den frühen Morgenstunden beobachten, wie er elegant seine Runden

dreht und sich mittels beflissener Putzerfische seiner Morgenhygiene widmet. Daneben kommt auch das Familienbusiness nicht zu kurz. Fuchshaie trifft man durchaus allein, oftmals jedoch paarweise oder auch in kleinen, zum Teil gleichgeschlechtlichen Gruppen an.

Doch auch vor diesem wunderbaren Tier macht der chinesische Delikatessenmarkt keinen Halt. Ebenso beliebt ist der hart um sein Leben kämpfende Hai beim Big-Game-Fishing. Tatsachen, die dem Tier inzwischen einen unfreiwilligen Platz auf der Roten Liste der bedrohten Arten verschafft haben: Je nach Region stark gefährdet bis hin zu vom Aussterben bedroht.

Fun Fact

Doch zum Schluss noch eine lustige Anekdote: Im Spanischen wird der Fuchshai unter anderem «Tiburón Zorro» genannt. «Zorro» bedeutet zwar auf Spanisch schlicht »Fuchs«, aber der Name weckt umgehend Assoziationen mit dem »Rächer der Armen«, dessen in der Luft tanzen-der Degen an die anmutigen Bewegungen des gewandten Fuchshais erinnert.

Text: Britta Baur / Foto: Herbert Futterknecht

Dein Tauchshop in der Zentralschweiz

Begleitete Tauchgänge und Tauch-Ausflüge in der Schweiz mit dem TTZ!

Bodensee Bergsee Blausee
Tauchschiff Flüsse Höhlen

Anschluss gesucht?

Bei unserem Samstags-Tauchen findest du kostenlos Buddies & Routine

Viele Möglichkeiten für deine Weiterbildung:

Stress & Rescue Freediving Science of Diving
Sidemount Bergsee Eistauchen

neue farbenfrohe Produkte eingetroffen

Omni-Jacket RK3 Flossen
Paragon S-Maske Graphene Halbtrocken

Viele weitere
Wassersport-Produkte
bei uns im Shop!

SUP-Kleider UV-Schutz Flip-Flops Schwimmwesten

seit 1987

TAUCH-TREFF ZUG

www.tauch-treff.ch Tel. 041 740 55 66 Steinhausen

VORSCHAU Gruppenreisen 2021:

Antarktis Expedition im Eis März 2021

Ägypten Safari St. Johns April 2021

Gulen, Norwegen Wracks & Makro August 2021

24h
Aussenfüllanlage

**Tauchschiule
Tauchreisen
Shop & Vermietung**

Vielfältige Auswahl und Verfügbarkeit



Mittelmeer & Atlantik Tauchreiseziele «vor unserer Haustür»

Blau- und Makohaie in den Azoren, eine aussergewöhnliche Artenvielfalt im Unterwasser-Nationalpark bei Madeira und Elba, Sichtweiten von bis zu 30 Metern auf den Kanarischen Inseln, Wracktauchen bei Malta und Gozo. In nur wenigen Flug- oder Autofahrstunden sind all diese Highlights erreichbar.

Azoren

Die einzigartige Lage der Azoren in einer Übergangszone zwischen den kalten, nährstoffreichen Strömungen aus dem Norden und dem warmen Golfstrom macht die Inseln zu einer Oase marinen Lebens. Im Bereich der Kontinentalplatten werden kalte, nährstoffreiche Unterströmungen an die Oberfläche befördert, wo sie sich mit dem von der Sonne gewärmten Wasser vermischen und so für ein beachtliches Nährstoffangebot sorgen. Diese Begebenheit zieht unter anderem verschiedene Wal- und Delfinarten an, sowie Blau- und Makohaie, welche zusammen mit Pico Sport beobachtet werden können.

Madeira

Die besten Tauchgebiete Madeiras liegen im fischreichen Unterwasser-Nationalpark, der sich vom Ponta do Lazareto östlich von Funchal bis zum Ponta da Oliveira erstreckt. Die grosse Artenvielfalt ist auf die warmen Fluten des Golfstroms und den Schutz des UW-Nationalparks zurückzuführen. Zu sehen gibt es grosse Papageifische, Kugel-, Trompeten-, Eidechsenfische, Schwärme von Brassen und Goldstriemen, Barrakudas, Hornhechte usw. Mit etwas Glück können auch Mantas und Robben erspäht werden. Manta Diving Center ist die einzige deutsche Tauchbasis im Unterwasser-Nationalpark Madeira mit vier Einstiegen zum Hausriff.

Kanaren

Die Kanarischen Inseln bieten nicht nur an Land viel Abwechslung, sondern auch Unterwasser. Dies liegt vor allem auch an den warmen

und transparenten Gewässern, die gute Sichtverhältnisse bis zu 30 Metern bieten. Die Unterwasserwelt bei den Kanarischen Inseln variiert. Vor allem die kleinen Inseln (El Hierro, La Palma und Gomera) sind für routinierte Taucher spannend. Ob Tauchen mit Extra Divers El Hierro oder Werner Lau Fuerteventura, jede dieser Inseln bietet ihre eigenen Highlights!

Elba

Das Meer, das die Insel Elba umgibt, beherbergt alle typischen Lebewesen des Tyrrhenischen Meers wie beispielsweise grosse Flächen von Poseidongras, die Hornkoralle, Seeanemonen, Korallen und Seesterne. Ausserdem gibt es verschiedene Arten von Delfinen, den Riesenzackenbarsch und den seltenen Mondfisch. Mit etwas Glück werden sogar Pottwale, Finnwale oder Mönchsrobbe gesichtet. Zusammen mit der Tauchbasis OmniSub kann diese Artenvielfalt bewundert werden.

Malta

Der Taucher kann bei seinen Runden an Maltas und Gozos Tauchplätzen unter anderem Zackenbarsche, Stachelmakrelen, Knurrhähne, Meerjunker und Skorpionsfische bestaunen. Im Makrobereich lassen sich Schrauben-Sabellen, verschiedene Nacktschnecken, die wundervollsten Anemonenarten und – mit etwas Glück – auch Seepferdchen bestaunen. Ein Highlight sind aber auch die umliegenden Wracks, welche zusammen mit Extra Divers Malta erkundet werden können.

Copyright Fotos: OmniSub, Nuno Sa für Pico Sport, Gordon Klisch für Extra Divers Malta (www.DiveVision.de), Paul Munzinger für Extra Divers El Hierro, Manta Diving

we
dive
that's what we do

Auf bald euer WeDive-Team

WeDive Travel AG

Trockenloostr. 45, CH-8105 Regensdorf / Tel. +41 (0)44 870 32 32

info@wedive.ch / www.wedive.ch

snorkel@wedive.ch / www.wesnorkel.ch

Die Malediven...



Für mich ein grosser Traum

Luxuriöse Resorts, Trauminseln, Oasen für Superreiche – so etwa hatte ich mir die Malediven immer vorgestellt. Heute weiss ich es besser. Es gibt durchaus bezahlbare Angebote und auch eine echte Alternative, für die in der Schweiz allerdings bis jetzt nicht viel geworben wurde.

Die Malediven besteht aus 26 Atollen und rund 1200 Inseln, davon rund 200 bewohnt und zusätzlich werden etwa 100 als Hotelinseln genutzt. Einige wenige von den 200 bewohnten Inseln wurden vor einigen Jahren für den Tourismus freigegeben. Auf diesen dürfen kleine Gasthäuser betrieben werden. Eine dieser Inseln ist Keyodhoo (850 Einwohner, 7 Gasthäuser. Eine Schule, ein Medizinisches Zentrum, einige Lebensmittelgeschäfte, Souvenir-Shops und natürlich auch Cafeteria's) im Vaavu Atoll.

Kennst du dieses Gefühl, im Paradies gelandet zu sein?

Bereits der Anflug ist ein Erlebnis. Das Paradies im Indischen Ozean, wie verstreute Perlen im offenen Meer wird sichtbar. Ein erstes Gefühl von Ruhe und Erholung. Bereits auf dem Flughafen werden wir sehr herzlich von den Gastgebern von **Leaf fish guesthouse** empfangen und bis zum Ziel begleitet. Während 90 Minuten im Schnellboot von Malé Airport nach Keyodhoo werden wir von den Farben umspielt. Bei der Überfahrt

empfinden wir die Kombination von Einheimischen und Touristen als wohltuend und freundlich.

Sehr herzlich und zuvorkommend werden wir nach wenigen Minuten nach Ankunft im Leaf fish guesthouse mit einem erfrischenden kühlen Tuch und einem Kokosnussgetränk, typisch für die Malediven, begrüsst. Ein echt wohltuendes Gefühl. Wir sind nach dem Guesthouse Motto: Eintauchen – Loslassen – Geniessen – angekommen.

Der erste Eindruck vom Leaf fish guesthouse, das direkt am Meer unter Palmen steht, der Inbegriff von Paradies. Das Guesthouse wird von einer Schweizerin/Niederländerin und einem Malediver betrieben. Die Mitarbeiter/innen sind alles Einheimische, die viel Herzlichkeit, Charme und Authentik in den Betrieb einbringen. Die Kombination zwischen europäischen Standard und maledivischer Gastfreundschaft ist stets erlebbar.

Bei den Ausflügen mit dem eigenen Dhingee-Boot lernen wir die Nachbarinseln und ihre Schönheiten näher kennen. Wie z.B. die Sandbänke, auf diesen wir alleine auf traumhaften weissen Stränden inmitten des türkisblauen Indischen Ozeans ein Picnic geniessen können. Natürlich nicht zu vergessen, die unbewohnten idyllischen Inseln, ein Gefühl wie Robinson Crusoe. Soweit das Auge reicht, überall Sujet für die Fotolinse.

In den darauffolgenden Tagen erleben wir auf dem Tauchboot von **Muraka-Diving** atemberaubende Momente unter Wasser. Das Muraka-Divingcenter wird gemeinsam von einem Einheimischen und einer Schweizerin geführt. Unvergesslich sind die Tauchgänge inmitten von riesigen Fischschwärmen, Markrelen, sehr neugierigen Fledermausfischen, Schildkröten, Adlerrochen in Formationen und edle Mantas. Verschiedenste Hai-Arten begleiten uns bei jedem Tauchgang. Wider Erwarten zeigen sich einzigartige, farbenprächtige Korallenriffe mit Weichkorallen und sogar Gorgonien. Wer gerne den Makrobereich mit deren Kleinstbewohner sucht kommt auch auf seine Kosten.

Nacktkiemenschnecken, Spinnen, Krabben, usw. Leben überall im Riff. Die verschiedenartigsten Tauchgänge an Riffen, Riffblöcken, Höhlen, Kanälen im Innen- und Aussenriff. Reichhaltigkeit wohin man sieht. Die Strömungen sind je nach Jahreszeit unterschiedlich und wird von der Crew immer richtig eingeschätzt. Sie vermitteln den Gästen ein sicheres Gefühl.

Die maledivische Unterwasserwelt lebt, wir waren erstaunt von den riesigen Fischbeständen und deren Vielfalt.

Bei den Schnorchel Ausflügen mit unseren Gastgebern erleben wir, wie eine grosse Anzahl von Ammenhaien gemütlich um uns herum schwimmen. Da stockt einem im ersten Moment schon der Atem, bis wir realisieren, dass sie uns sehr freundlich gesinnt sind.

Zurück von Tauchgängen und Ausflügen sind wir begeistert von der Ruhe, der Gastfreundschaft, der Lebensfreude, und ihre einzigarti-

ge Kultur, die uns die Bewohner auf der Insel offenbaren und teilhaben lassen. Innert Kürze lassen wir uns von diesem Mix treiben.

Das Schlagwort Entschleunigung wird von den Gastgebern vom Guesthouse und der Tauchbasis mit ihrem Flair auf uns übertragen. Wieder werden die drei Worte auf dem Prospekt Wirklichkeit: Eintauchen – Loslassen – Geniessen.

Schade, dass der Urlaub beinahe zu Ende ist, aber wir kommen zurück um die unvergleichliche Gastfreundschaft und diese einmalige Unterwasserwelt wieder erleben zu dürfen.

Text: Edith Grand

Fotos: Orlando + Jana Grand

www.leaffish-maldives.com

Keyodhoo, Malediven

info@leaffish-maldives.com

www.murakadiving.com



Ihr Shop für Tauch-, Wassersport- und Bootszubehör
www.shipshop.ch

Neue Bahnhofstrasse 126,
4132 Muttenz
Tel. +41 (0)61 461 51 86
info@shipshop.ch

Marettimo

En janvier de cette année, j'ai planifié pour l'été, un voyage avec ma famille et un petit groupe d'amis à Marettimo – une des îles de l'archipel des Egades, situé à l'ouest de la Sicile. C'est une réserve marine depuis 1991.



Mais voilà, en février le COVID a pointé le bout de son nez ! J'ai d'abord cru qu'il allait repartir rapidement... mais non, il a bien décidé de s'incruster. Les mois passent, COVID est toujours là. Nos sept sages continuent de nous dire « stay home » et nous conseillent de rester en Suisse pour les vacances d'été. Evidemment, au sein du groupe la même question se pose: « est-il raisonnable de partir à l'étranger » ? J'ai décidé d'effectuer ce voyage... comment puis-je conseiller mes clients si personnellement je reste à la maison ? Et finalement, presque tout le groupe m'a suivie.

Le voyage s'est bien passé, l'aéroport était pratiquement vide. En revanche, l'avion était relativement bien rempli. Mais à aucun moment j'ai eu un sentiment d'insécurité. Le port du masque est obligatoire, des petites lingettes désinfectantes sont distribuées. Et quand on sait que dans les avions, l'air est entièrement filtré toutes les 3 minutes et qu'il est stérile à 99,97 %, on ne se sent pas moins en sécurité que dans le bus.

À notre arrivée à Palerme, nous avons rapidement récupéré nos bagages, et après un transfert de 1h30 nous avons pris le ferry de Trapani à Marettimo.

Marettimo est un havre de paix. On y trouve 4 restaurants, environ 4 cafés-bars, 1 résidence, quelques appartements et... aucune plage. Les déplacements se font à pied. Les quelques touristes présents sont des plongeurs et quelques Siciliens.

Nous avons plongé avec Blu Tek Diving, notre partenaire sur place. Le bateau quitte le port le matin vers 9h30 et revient vers 16h30-17h00. Entre les plongées, Davide nous cuisine des pâtes et chaque jour une autre sauce ! Un vrai plaisir – et surtout, Davide nous sert un expresso après le repas – du jamais vu !

Et les plongées ? Les 20 sites sont tous différents. On peut plonger dans des grottes – comme la Cathédrale qui est remplie de stalactites et stalagmites. L'architecture sous-marine est très variée: on rencontre des failles, des canyons, des secs. On peut voir beaucoup de poissons: barracudas, mérus, sérioles, et quantité de castagnoles. Les gorgones sont aussi remarquables. Les plongées commencent assez souvent vers 18 mètres. Il peut y avoir du courant – ce qui fait de Marettimo une destination pour les plongeurs plutôt expérimentés.

Après une semaine sur l'île, j'avais oublié que dans le vrai monde – le COVID était toujours là...

Marettimo – j'aimerais y retourner au plus vite.

Texte et Photo: Mireille Dupraz – Dive & Travel

TSK

TSK Bern T +41 31 332 45 75 bern@tsk.ch
TSK Zürich T +41 44 291 94 94 tsk@zuerich.ch

www.tsk.ch

Diveand.travel

T 031 744 15 15 (deutsch) – T 026 301 20 40 (français)
mail@diveand.travel

www.diveand.travel



I delfini che aiutano a pescare

In Myanmar, i delfini di fiume selvatici cooperano a loro modo con i pescatori. Purtroppo questa tradizione rischia di perdersi, ma possono venire in aiuto proprio i turisti.

Con una mazza a forma di birillo fatta in Teak, tipica varietà di legno del Myanmar, il pescatore Maung Lay batte ai bordi della barca in maniera sempre più veloce, fino a creare un rumore vibrante. Con occhi attenti esplora la superficie del fiume Irrawaddy, il fiume più grande del Myanmar, che scorre da nord verso sud formando una sorta di arteria principale del paese. Ci troviamo a nord di Mandalay, la seconda città per grandezza del Myanmar. Poi il pescatore fa un rumore tubante, quasi come una tortora, e batte con il lungo remo di piatto sulla superficie dell'acqua.

Dopo alcuni istanti emerge dall'acqua una pinna dorsale grigio chiaro che poi sparisce subito dopo. Si tratta del delfino di Irrawaddy. L'Orcaella brevirostris può arrivare a 2,8 metri di lunghezza e a un peso di 150 chilogrammi. E' caratterizzata dalla testa smussata e arrotondata. Frequenta fiumi e acque costiere basse, soprattutto, nell'area del sud-est asiatico, come ad esempio in Indonesia, nel Laos, in Cambogia e in India. Inoltre, è tipica proprio del fiume Irrawaddy, nel Myanmar, dal quale prende il nome.

Nel frattempo, il rumore creato dal pescatore ha attirato altri tre delfini, che vediamo affiorare di tanto in tanto. Ora Maung Lay si alza, mantenendo con maestria l'equilibrio nella stretta imbarcazione da pesca, con il giacchione pronto e mezzo ripiegato sulla spalla, e con un capo stretto nella mano. Aspetta che i delfini spingano un banco di pesci nella direzione della barca, mentre sul lato opposto un altro delfino fa la guardia ed evita che i pesci fuggano. Quando il banco di pesci è abbastanza vicino, il delfino sbatte con la pinna caudale sulla superficie dell'acqua, segnalando al pescatore che è il momento giusto per gettare

la rete. Come ricompensa, i delfini catturano e mangiano quei pesci che riescono a sfuggire dalla rete. Una collaborazione armoniosa e simbiotica.

Purtroppo prima che riescano a raccogliere la loro ricompensa, il silenzio idillico viene spezzato dal motore crepitante di una nave da carico che trasporta legno di bambù. Mentre ci passa accanto si lascia dietro una scia di fumo nero. I delfini si sono ormai immersi e li abbiamo persi di vista. «Il traffico sempre più intenso sul fiume rende il nostro lavoro sempre più difficile», dice Maung Lay. Queste vecchie navi da carico arrugginite non solo rappresentano un rischio per l'ambiente, ma disturbano tutta la fauna. «I delfini sono molto sensibili e non sopportano il rumore dei motori», aggiunge il 55enne pescatore birmano.

A rischio di estinzione

La preoccupazione di Maung Lay è scritta sul suo volto, le rughe disegnano profondi solchi sul volto abbronzato dal sole. Lavora con i delfini da quando era adolescente, l'arte l'ha imparata da suo padre. «Riconosco e chiamo anche per nome alcuni delfini», afferma fiero il pescatore dedito alla pesca cooperativa. Purtroppo, il delfino dell'Irrawaddy è a rischio di estinzione non soltanto a causa dell'aumento del traffico sul fiume, ma anche dal forte aumento, negli ultimi anni, dell'inquinamento delle acque che ha causato una forte riduzione del patrimonio ittico.

Inoltre, la pesca con gli storditori elettrici è sempre più diffusa e utilizzata da tutti. Si tratta di un metodo di pesca (illegale) che consiste nel gettare in acqua una batteria che uccide per elettroshock tutti gli animali che si trovano nei paraggi. E' pur vero che il governo

pattuglia le acque, ma i pescatori dicono che è piuttosto dubbia l'effettiva utilità di questi controlli. Dicono che forse potrebbe avere un effetto positivo almeno l'ecoturismo. Infatti, attraverso il crescente interesse la popolazione lungo il fiume si potrebbe rendere conto sia che questi animali sono preziosi e che bisogna proteggerli, sia che bisogna conservare le tecniche di pesca tradizionali.

Il turismo come occasione

Questo è anche l'obiettivo del «Living Irrawaddy Dolphin Project», un business sociale che, dal settembre del 2018, organizza gite per l'osservazione dei delfini. Il tour dura da uno a tre giorni, durante i quali si naviga comodamente in un'ampia barca sulle acque del fiume Irrawaddy per poi passare, di volta in volta, su piccoli pescherecci e sperimentare in prima persona la cooperazione tra delfini e pescatori. Inoltre, la nostra guida, Chit Htoo Wai ci spiega le cose più importanti da sapere sui delfini dell'Irrawaddy.

In realtà ci sono anche altri che offrono tour per osservare i delfini, ma queste gite giornaliere consistono solo ed esclusivamente nell'osservazione dei delfini. Quest'ultimo tipo di turismo che riguarda quindi solo l'avvistamento e l'osservazione degli animali, può avere anche conseguenze negative, in quanto le imbarcazioni si avvicinano troppo ai delfini o li seguono in maniera insistente. «Noi, invece, stiamo molto attenti a non disturbare gli animali. Infatti, le nostre gite non riguardano solo i delfini, ma anche la conoscenza degli usi e dei costumi della vita quotidiana in questi luoghi», dice Chit Htoo Wai.

Durante un giro in uno dei villaggi di pescatori riusciamo a dare un'occhiata proprio a tutti





questi aspetti, passeggiamo tra buoi e galline che si aggirano liberi, osserviamo come si intrecciano cappelli di bambù, visitiamo un monastero buddista e siamo invitati spontaneamente per un caffè e biscotti dai monaci presenti. Il pernottamento avviene sul litorale sabbioso sulla sponda opposta del fiume, dove ci aspettano tre tende arredate con veri e propri letti. Per cena naturalmente viene servito pesce freschissimo appena pescato, che al meglio viene gustato arrostito in una pentola con aglio e olio dalle abitanti del villaggio. Tuttavia, il pescato si è molto ridotto rispetto al passato, dice Htun Wai, anche lui un pescatore

cooperativo. Già a 13 anni accompagnava suo padre e a 16 ha iniziato a pescare da solo. «Negli ultimi anni, il lavoro è diventato più faticoso e il rapporto con i delfini si è affievolito. Ma quando comunico con loro sono molto felice. Il momento che preferisco è quando il delfino batte l'acqua con la sua pinna e mi da il suo segnale», dice fiero il 37enne. Gli chiedo se tra qualche anno insegnerà la pesca cooperativa a sua figlia, ora di sette anni, e a suo figlio, di quattro, per continuare così la tradizione. «No», è la sua risposta che mi coglie di sorpresa. «Spero che potranno studiare e formarsi, in modo da trovare un

buon lavoro in città», aggiunge. Poi aggiunge pensoso che, in quanto buddista, non dovrebbe neanche uccidere gli animali. «No, non voglio che i miei figli diventino pescatori. Desidero per loro una vita migliore.» février.

Texte: Eva Hirschi
Foto: Eva Hirschi, Living Irrawaddy Dolphin Project», www.evahirschi.ch

Informations complémentaires:
burmadolphins.com



Samstag, 10. Oktober 2020

Live Unterwasser Foto- und Video Wettbewerb für alle UW-Fotografen und UW-Videofilmer.
Mehr Infos findest du unter www.susv.ch/de/photo-video

Samedi, 10 octobre 2020

Concours international de photo en direct pour photographes et vidéastes sous-marins.
Tu trouveras des infos plus détaillées sous www.susv.ch/fr/photo-video

Sabato 10 ottobre 2020

Il Concorso Fotografico e Video Live sott'acqua per tutti i fotografi e video-operatori subacquei.
Ulteriori informazioni si trovano sul sito della FSSS. – www.susv.ch/it/photo-video



Rietli Goldach und Bootsrampe Rorschach

Was lange währt...

Perfekt gerahmt, verzinkt und so montiert, dass der Handlauf nicht behindert wird. Die Tafeln können im Rahmen zudem ohne grossen Aufwand gewechselt werden, sollten sie mal nicht mehr so schön sein.

Herzlich grüsst euch vom Bodensee
Erwin Rudolf, Sektionspräsident Sektion Ostschweiz



Beratung rund ums Tauchen – Vom Einsteiger bis zum Spezialisten



www.tauchsportuster.ch



www.divestore.ch



TAUCHSPORT USTER

Mo | Mi | Do | Fr: 14:00 – 18:30 Uhr
Samstag: 09:00 – 15:30 Uhr
Dienstag: geschlossen

Apothekerstrasse 4 • CH – 8610 Uster • T: 044 940 26 77 • info@tauchsportuster.ch

Il lago delle Portette in Valle Gesso

Il 13 agosto del 1795 ero intento a riaccomodare la catasta di legna che mi ero raccolto sulle pendici del Pian del Valasco; in Valle, come la chiamavamo sempre noi del posto. Valle Gesso per i foresti che venivano da lontano.

In quel momento occorreva pensare alla raccolta perché il tempo della buona stagione volgeva al termine e le scorte per affrontare il duro inverno alpino si facevano sempre più necessarie.

Mentre mi recavo, prima del sorgere dell'alba ed ancora al buio, sui pendii erbosi contornati dai larici e dagli altri aghiformi presenti, sentii come una sorta di presentimento sfiorarmi la pelle, come provenisse dall'aria e si materializzasse in reale qualcosa di effimero. Non badai alla questione, preso com'ero dal mio attento cammino e dalla necessità di reperire il giusto luogo in cominciare a lavorare.

Noi in Valle avevamo sempre presente le storie raccontateci davanti ai caminetti degli anziani: leggende della faie e dei nanas si alternavano a storie inventate al momento spesso per cercare di dissuadere i bambini dal compiere gesti sconsiderati in aree pericolose della montagna. Epperò quella mattina, scendendo il declivio, in una sequenza di gesti naturali ed istintivi, scoprii quel che non avrei mai voluto trovare.

Giungendo in una radura erbosa spianata, che godeva della migliore esposizione alla prima luce dell'alba giungente della vette circostanti, mi accorsi che il presentimento di poco prima si stava concretizzando in qualcosa di tangibile, di reale; quasi come se qualcuno mi avesse preso per mano nell'oscurità delle tenebre fuggenti e mi avesse voluto condurre proprio lì per mostrarmi qualcosa.

Davanti ai miei occhi ora avevo una sequenza di piccole tombe a pozzetto allineate e costituenti un'antichissima area sepolcrale di chissà quale epoca andata del mondo. La narrazione a cielo aperto di una presenza umana, o per lo meno così mi stavo vivamente augurando mentre procedevo, in un'epoca perduta.

Seduta su una lastra granitica di copertura c'era lei: la figura già narrata in mille storie popolari della piccola donna pelosa, la Faia, che si pone a metà tra la donna ed il sub umano e che in corrispondenza è anche comunemente ritenuta un po' dispettosa ed un po' segnalatrice di presagi per gli esseri umani.

Era ovvio che trasalissi al vederla: era come se d'un tratto si materializzasse davanti ai miei occhi una leggenda, anzi, una storia che avevo sempre ritenuto essere una narrazione per bambini; ma che ora stava divenendo una cruda realtà in un ambiente poco confortevole ed in un contesto di completo sbilanciamento tra il mio essere stupito ed impaurito ed il suo sguardo di circostanza sereno, come sornione, quasi irridente.

Mi rendevo conto che l'immagine davanti a miei occhi poteva anche essere una forma di allucinazione per la festa consumata la sera prece-



dente, quando ci fermammo in paese a festeggiare per cercar di dimenticare le tesse sui miseri foraggi delle raccolte estive che dovevamo al marchese.

La Faia era al contrario di quel che avevo sino ad allora sempre sentito raccontare: non piccola, pelosa e nera, ma anzi, bionda, di carnagione chiara e con gli occhi azzurrissimi; come il cielo sopra le Portette.

Si alzò di scatto e mi costrinse istintivamente ad indietreggiare brandendo il bastone con cui sempre mi accompagnò nelle mie solitarie mattutine. Chiedendomi scusa con gentilezza per il gesto improvviso mi chiese di fermarmi ad ascoltare la sua storia, abbassando la mia guardia.

Era la figlia del capo del villaggio ed era vissuta migliaia di anni fa, quando il Pian del Valasco era il crocevia di passaggio di pastori e mercanti che cercavano nuovi pascoli, gli uni, e nuove genti, gli altri, con cui far rendere le proprie attività.

La zona, fertile e sempre in fiore, era diventata così tanto ricca da far cambiare tenore di vita ai suoi abitanti e da attirare anche pertanto persone ricche, avarie e senza scrupoli.

L'agiatezza generale fu causa di pazzie senza ritegno: la gente aveva cominciato ad utilizzare piatti d'oro e pesate d'argento, i bottoni delle vesti rilucevano di uno dei due materiali, così come le maniglie delle porte ed i manici dei bastoni da appoggio. Chiodi argentei adornavano le calzature.

La mancanza di modo spinse gli abitanti del villaggio a voler costruire una torre quanto più alta possibile, che arrivasse persino a superare le pareti rocciose per andare a toccare il cielo ed al culmine di essa portarono una campana che suonava scandendo i ritmi delle loro folli giornate.

I residenti erano diventati tanto orgogliosi e fieri delle loro ricchezze, quanto spietati e maleducati con gli indigenti. Un giorno arrivò all'abitato un povero ed anziano viandante chiedendo l'elemosina ed un po' di ospitalità. Tutti presero a schernirlo e a dargli buoni consigli sul come andare a lavorare, perché in quel posto la mendicanza non era nemmeno concepibile!

Lo scacciarono quindi con i loro bastoni dorati e lo misero in fuga malconco e ferito. Il povero si adirò con loro e lanciò quindi il suo anatema: «città malvagia, verrai sepolta e spazzata via! Cadrà così tanta neve che non andrà più via!»

Il cielo esaudì il desiderio del povero anziano scacciato, umiliato e ferito: quello stesso giorno l'opulenta e bellissima cittadina del pianoro venne avvolta da un freddo intenso ed oscuri nubi e cominciò una fittissima nevicata.

La coltre di neve divenne sempre più alta e spessa, sino a coprire tutte le case, i muri e l'empia torre con la sua campana. La ricca e felicissima città insieme ai suoi spietati abitanti vennero così sommersi da una coltre di ghiaccio che fermò il tempo.

Esitai così per un istante e sentii l'eco dei ricordi salire dentro il mio spirito che riecheggiava i racconti degli anziani, che narravano che nelle serate di tempesta si udissero come dei rintocchi di un'antica campana sul fondo del Pian del Valasco.

La Faia era ora scomparsa, non prima di aver ricordato che il giovinetto locale, rapito dai Saraceni e portati in Oriente per esser reso schiavo, era in realtà un uomo intelligentissimo che seppe imparare l'arabo, la magia e l'astrologia da essi. Fu tanto bravo da metter a frutto i suoi saperi e riguadagnarsi la libertà, facendo quindi ritorno in Italia e mettendo le proprie conoscenze al servizio di Galeazzo Sforza e facendosi poi chiamare Merlino. Predicendogli una morte violenta, poi avvenuta, ne subì però l'espresione di contrariata ira e fu così costretto ad allontanarsi dalla corte lombarda per fare ritorno in Piemonte, ove venne accolto da Amedeo IX di Savoia, che gli permise di ritirarsi nell'Alpe cuneese. Qui, nella natura selvaggia e nutrito dall'amore sincero di una donna locale, offrì tutte le proprie conoscenze ai valligiani sopravvissuti di un tempo; gente schiva, ma estremamente riconoscente.

Quando Merlino morì molti ritornarono con la mente ai racconti del povero anziano mendicante scacciato dalla preesistente opulenta città e così costruirono una bara in odoroso abete, che andarono ad interrare nel Pian del Valasco, a fianco al defluire delle acque del Torrente Gesso e la ricoprirono con un masso così grande e pesante, a perpetua memoria dei posteri, che soltanto l'aiuto dei demoni avrebbe potuto spostare.

Scomparve quindi come evanescente, lasciandomi la certezza che di lì a poco le mie terre e le pianure sottostanti sarebbero state invase da una feroce battaglia infuocata tra Francesi ed Austro-Piemontesi e che solo la mia ricerca della chiave di volta di questa correlata storia avrebbe potuto evitare che se ne svolgessero numerose altre dopo; anche più violente e crudeli.

Mi allontanai di corsa dalla necropoli pietrificata e corsi a perdersi tra i tronchi delle conifere, sino ad inciampare e – suppongo – sbattere violentemente il capo contro una delle tante rocce presenti nel sottofondo del terreno, addormentandomi profondamente.

225 anni dopo un gruppetto di subacquei si fa largo tra le carte necessarie ad ottenere il permesso necessario dalla direzione del Parco Naturale delle Alpi Marittime, creato nel 1980 e che prende origine dalla preesistente Riserva Reale di caccia di Valdieri-Entracque, istituita nel 1857 per volere di Vittorio Emanuele II Re d'Italia, ad effettuare il transito ed una immersione subacquea nel Lago delle Portette. Si tratta di documentare, per conto anche dell'Ente gestore, il fondo del lago e le sue possibili risorse idro- fito-faunistiche: i laghi alpini sono come uno scrigno di ricordi. Essi contengono sul fondo i residui dei mutamenti climatici, così come testimonianza delle eventuali presenze viventi circostanti.

Il progetto è anche occasione per testare materiali e per poter cercare un ideale punto di contatto immaginario tra lo sguardo della trota salmerina alpina e quello della regale aquila delle vette; che guarda le azzurre acque del lago dal cielo.

Jacopo Pirro, operatore media professionale, darà un importante contributo, sostenendo le riprese dall'altro con un potente drone ed effettuato la post produzione di quelle con le altre girate sott'acqua.

L'ascensione sino al Pian del Valasco la si compie con un fuori strada attraverso l'antica strada poderale molto dissestata e vietata al transito ordinario. Giunti al magnifico Rifugio, ex Palazzina di Caccia del Re, si deve continuare a piedi sino alla meta: i 2400 metri circa sul livello del mare del Rifugio Emilio Questa, posto proprio ai bordi del Lago e gestito dall'amico e Guida Alpina Flavio Poggio. Per poter compiere questa operazione si affittano i muli, che vengono trasportati dal fondo valle sino in loco ed armati dei loro cestini di carico laterali.

I pochi turisti presenti in questo primo giorno di settembre guardano quasi attoniti due muli avviarsi, lungo le frastagliate sponde piane del torrente Gesso e verso i sentieri rocciosi, carichi di attrezzature subacquee.

Si è scelta una miscela iper ossigenata al fine di poter allungare un pochino i tempi di immersione e non pregiudicare negativamente la discesa a valle seguente.

I sub sono consapevoli dei rischi correlati: nessuno di loro improvvisa queste esperienze, tanto che si sono già praticamente preparati, in altri scenari e contesti alpini, per compiere questa prova.

Si tratta di andare scoprire cosa ci sia in fondo al lago, dal momento che non risulta che mai nessun uomo lo abbia violato sin sul culmine del conoide capovolto che rappresenta.

Alcuni ricordi di leggende riaffiorano, dalle più ancestrali, alle moderne delle due più recenti guerre mondiali (anche se la prima, per fortuna dei residenti, da queste parti non passò mai).

Ci saranno le antiche vestigia della città sepolta dal ghiaccio? Armi buttate da formazioni militari durante le battaglie napoleoniche. o re-



lative all'ultimo conflitto e le cui opere di trincea sono ancora ben evidenti sulle alture circostanti? Le tane delle masche (= streghe) di cui alle tradizioni popolari locali?

Nulla di tutto ciò: il Lago delle Portette presenta una profondità massima di circa 45 metri, notevole per l'altitudine cui si trova e che ne fa uno dei più profondi sulla Alpi circostanti. Esso è di una chiarezza e luminosità particolari, anche sul fondo e gode di una temperatura di fine estate accettabile; stante il fatto che la sua esposizione naturale lo mantenga ampiamente ghiacciato sino a luglio.

Da sotto la superficie si possono ammirare le aguzze vette delle montagne circostanti, lavorate del logorio incessante del vento e delle nevi. Le immagini girate dal drone di Jacopo Pirro restituiscono un colpo d'occhio eccezionale su quello che fu, sin dall'inizio della colonizzazione antropica, un territorio di grandi passaggi di civiltà, tradizioni, leggende e mercanzie di ogni genere.

La chiave di volta richiesta dalla piccola Faia bionda che comparve non è stata ancora trovata e forse è per questo motivo - chissà - che pochi mesi dopo la spedizione l'umanità ha dovuto affrontare un nemico nuovo ed invisibile. La ricerca continua...

Testo/Foto: Pierpaolo Montali
www.flyboat.jimdo.com



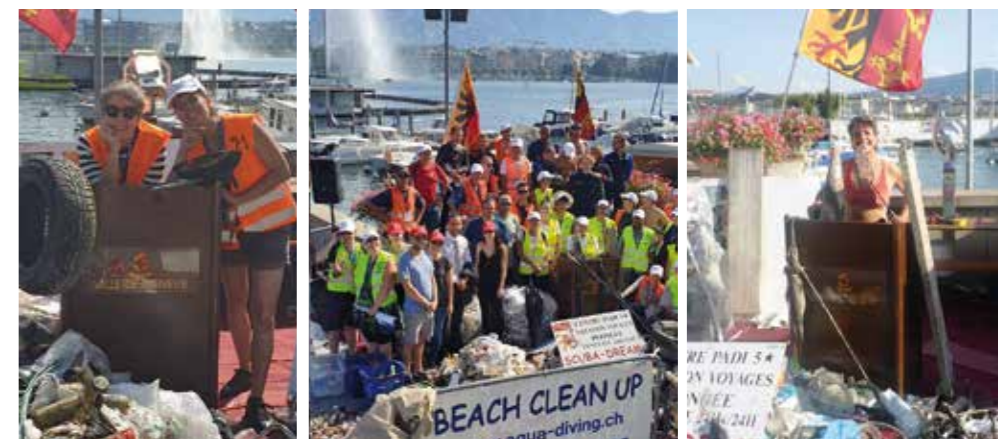
Link video:
<https://www.youtube.com/watch?v=OOjwNb-7BA&feature=youtu.be>

28^{ème} NETTOYAGE ANNUEL DU LAC GENEVE ACTION LAC PROPRE

Samedi 19 et Dimanche 20 septembre 2020:
Rdv. Bains des Pâquis samedi et dimanche dès 9h00 (voir conditions)

Organisé par Aqua-Diving avec la participation de Scuba-Dream & Traveldream

Ly a 28 ans, le club Aqua-Diving avait lancé l'initiative avec ses plongeurs-bénévoles à terre de procéder tous les ans à un nettoyage du lac avec des animations sur la rive droite. Beaucoup de clubs se sont joints à cette magnifique journée. Ce nettoyage se déroule toujours le 3^{ème} week-end de septembre, dans le cadre notamment du Beach clean up Mondial de « Project Aware27 » – ou Dive Against Debris. Ce ne sont pas moins de 1000 kilos de déchets qui sont ramassés chaque année au cours ce week-end et malheureusement parfois bien plus!



Statistiquement en 27 ans lors de ce nettoyage annuel, beaucoup trop de déchets: 17'500 kg de déchets en tout genre, 8 125 canettes en aluminium, 7 700 bouteilles en verre, 5 325 bouteilles en pet-plastique, 24 vélos, 86 pneus, 34 chariots, des porte-monnaie, armes, etc! Même un barbecue complet ainsi qu'un coffre-fort...



Inscriptions obligatoires online soumises à parrainage-acceptation, www.aqua-diving.ch/inscriptionNdL ou www.nadl.ch
Renseignements: inscription@aqua-diving.ch /+41.79.606.25.06 dès 14h)

**Mitglied werden
Devenir membre
Diventare soci**

www.susv.ch
www.fsss.ch

Schweizer Unterwasser-Sport-Verband SUSV
Fédération Suisse de Sports Subaquatiques FSSS
Federazione Svizzera di Sport Subacqueo FSSS
www.susv.ch | www.fsss.ch

Le lac de Thoune – un site technique

Avec ses tombants vertigineux et une grotte en son milieu, le lac de Thoune est en Suisse tout simplement le plan d'eau idéal pour les plongeurs techniques.

Le lac de Thoune, dans l'Oberland bernois, s'inscrit dans un gigantesque panorama alpin entre les villes de Thoune et d'Interlaken. Long de 17,5 km, d'une largeur allant jusqu'à 3,5 km et d'une profondeur d'environ 217 m, il est l'un des plus grands lacs de Suisse. Quelques sites de plongée intéressants s'offrent ici aux amateurs : les accès de l'hôtel Stella del Lago, Guntenbad et Entenecke, qui conviennent aussi bien aux débutants qu'aux plongeurs confirmés ; le site Fischbalme, célèbre dans toute la Suisse, avec ses tombants atteignant plus de 100 mètres, et la grotte de Bätterich qui, elle, ne devrait accueillir que des plongeurs spéléos expérimentés. Sur le lac de Thoune, vous n'avez pas à vous soucier de l'approvisionnement en mélanges gazeux. En effet, l'école de plongée et la station-service Crazy Divers à Hilterfingen proposent toutes sortes de mélanges gazeux, de la chaux et des bouteilles pour les recycleurs et les blocs-relais, en plus de tout autre équipement

pratiquement 24 heures sur 24, sept jours sur sept. Pour ceux qui ne plongent pas, la région autour du lac de Thoune offre plus qu'il n'en faut pour passer la journée pendant que votre partenaire fait de la plongée. Une randonnée sur le magnifique Niesen (par beau temps et à près de 2000 mètres au-dessus des lacs de Thoune et de Brienz, on peut voir jusqu'au Cervin), des parcs-aventures à Berne et à Interlaken, d'innombrables sentiers de randonnée, des pistes de luge en hiver, des visites à Thoune, Berne et Interlaken ou une promenade en bateau sur le lac de Thoune avec son panorama à couper le souffle.

Hôtel Stella del Lago*

À l'hôtel Stella del Lago, la descente se fait en douceur, il y a beaucoup à voir, des bouées à différentes profondeurs, une plate-forme d'entraînement et bien plus encore. Il n'est pas nécessaire d'aller au-delà de 40



- ◀◀ Accès et cale de halage à proximité de l'hôtel Stella del Lago
- ◀ Accès confortable sur le site Entenecke.
- △ Par 10 mètres de profondeur, pas vraiment un site de plongée tech, mais une véritable particularité : aux sources sulfureuses, ça gargouille en plusieurs endroits du fond – l'eau y est toujours claire.

deux niveaux avant d'atteindre les 100 m, où débute effectivement le tombant qui plonge à plus de 150 m de profondeur. On dit que le lac de Thoune a son point le plus profond ici. Le site de plongée de Guntenbad convient aussi bien aux débutants qu'aux plongeurs expérimentés. Et, comme il convient à une piscine extérieure, on y trouve des toilettes, des vestiaires et une douche.

mètres ici, car il n'y a alors plus que de la vase à contempler. Les deux hôtels Stella del Lago et Bellevue au Lac disposent de nombreuses places de parking ; il est préférable de demander avant et d'aller y prendre un café après la plongée. Et la station de gonflage se trouve juste en face ! Très adapté aux débutants et aux plongées de formation.

Guntenbad

Ce site de plongée n'est accessible que de la mi-octobre à la mi-mai, car il s'agit là d'une piscine publique en plein air pendant la saison estivale. L'accès est facile, après quoi vous descendez à un angle de 45 degrés jusqu'au premier bord à 22 mètres, puis vous descendez le long du tombant jusqu'à environ 30 m, puis au bord suivant pour le prochain tombant qui finit à 45 m. Ici, il vaut mieux plonger en direction d'Interlaken (tombant sur l'épaule gauche). Après quelques minutes, vous atteindrez une mise en scène estivale joliment aménagée avec un palmier, une chaise longue et une table. La descente se poursuit encore sur

Entenecke

Le site de plongée d'Entenecke (le coin des canards) est également appelé Ameisenbucht (la baie des fourmis), en raison de la faune nombreuse que l'on peut y trouver en été. Juste à côté de la route, il y a une petite aire de stationnement avec des arbres, des bancs et une dizaine de places de parking. On peut confortablement accéder de part et d'autre de la baie par des escaliers et rejoindre dans chaque cas un canyon sous-marin. Le plus grand des deux canyons est situé juste au point d'accès en direction de Thoune et descend jusqu'à 50 m. Entre les canyons, à 20 m, il y a un tombant qui descend jusqu'à 60 m. En automne, en hiver et au printemps, on peut également observer des poissons dans la zone peu profonde.



Crazy Diver – Votre partenaire de plongée sur le lac de Thoune

Transport en bateau vers les différents sites de plongée uniquement accessibles par bateau.

Nous louons des équipements de plongée complets – nous disposons également d'une gamme de scooters sous-marins de marques Bonex, Carbon, Seacraft et Suex.

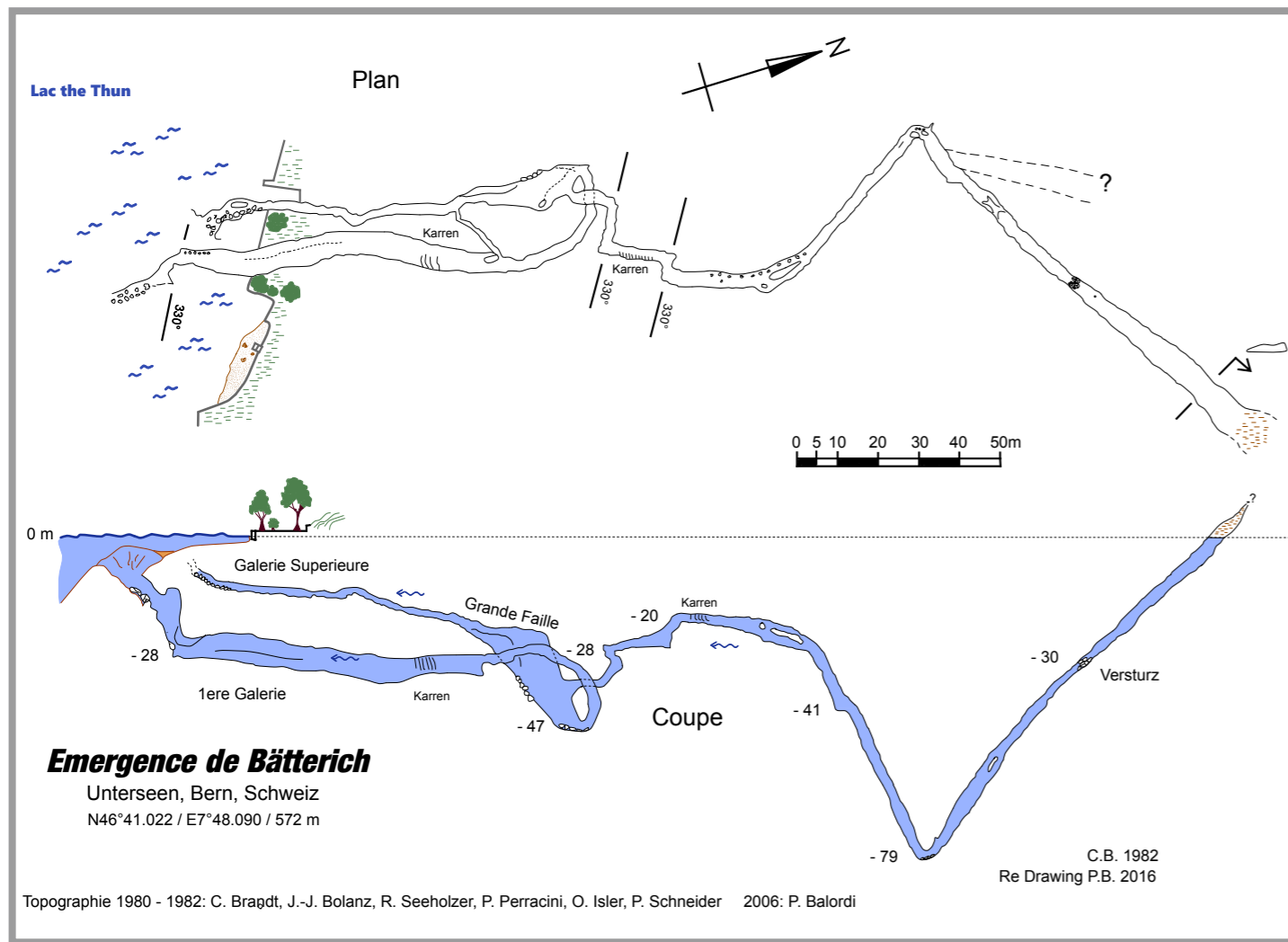
Station de remplissage moderne – pour chaque type de mélange – peuvent être produits en quelques minutes.

www.tec-diving.ch / info@tec-diving.ch



Il est fondamentalement interdit de plonger sur ces deux sites. Vous êtes dans le chenal de navigation ! Il y a quelque temps, la FSSS a conclu un accord avec la police du lac et la BLS, à quelles conditions (et le comportement) la plongée est tolérée, ce qui signifie que la police du lac ne viendra que si elle est appelée. Sinon, les plongeurs sont autorisés à venir.

Ne faites pas de plongées d'entraînement, il est interdit de poser des bouées – ne plongez jamais à l'intérieur du chenal de navigation. Les règles de conduite exactes sont indiquées sur un panneau dressé sur le site de plongée. Tout manquement à ces obligations peut entraîner des sanctions sévères.



Fischbalme – ne convient qu'aux plongeurs expérimentés*

Les tombants du site de plongée Fischbalme sont absolument impressionnants ! Par bonne visibilité (fin de l'automne, hiver, printemps), le plateau peut déjà être vu depuis la terre ferme. Le bord du tombant se trouve à 6 m, puis ça descend à pic ! En direction d'Interlaken, vous descendez presque verticalement, entrecoupés par deux niveaux intermédiaires, jusqu'à une profondeur de 135 m, puis le fond s'aplatit. Pour aller encore plus profond, il faut nager longtemps, mais cela implique beaucoup de paliers de déco. En direction de Thoune, le plongeur descend le long d'énormes marches et de surplombs jusqu'à plus de 170 m de profondeur, suivi d'un tombant lisse qui plonge presque verticalement. Le dernier palier de déco se fait ensuite au milieu de plus ou moins de poissons sur le plateau. Pendant ce temps, les copains font déjà griller les premières saucisses sur le barbecue fixe du site, et portent un toast à une journée de plongée réussie. Ici, vous pouvez vous changer au sec, il y a des casiers en bois avec la possibilité de les



D'étroite à large – la grotte affiche des formes variées.

sécuriser avec un cadenas. Tout a été préparé par les clubs de plongée suisses et doit être manipulé en conséquence.

La grotte Bätterich (– à proximité de la commune de Sundlauenen)

Un site de plongée qui ne pourrait être plus spécial. La grotte de Bätterich commence à environ 30 m de la rive – pour ainsi dire au milieu du lac. L'entrée directe se trouve sur un terrain privé. Pour l'utiliser, vous devez en demander l'autorisation. Sinon, vous devez prendre un bateau pour vous rendre à la grotte ou nager sur une longue distance depuis le



« L'accès principal » de la grotte Bätterich est nettement plus large que celui pour les plongeurs équipés de blocs latéraux.

parking le plus proche. Un scooter aquatique serait une bonne option, mais ce type d'engin est interdit en Suisse. L'entrée de la grotte trouve à 12 m. Les 700 m de conduit sont faciles à couvrir. On peut y faire une plongée en boucle. Il existe une deuxième entrée réservée aux plongeurs minces et aux plongeurs portant des blocs latéraux – que veut-on de plus ? **Ce site de plongée est unique, mais ne convient qu'aux plongeurs spéléos expérimentés.** La Bätterich est en partie étroite, juste à son accès, elle est profonde et il n'y a pas de sortie de secours. Mais elle est tout simplement merveilleuse, change de physionomie après les 300 premiers mètres, offre des conduits aux formes magnifiques et variées. Directement après l'accès, à 12 mètres, le couloir est plutôt incliné et il faut un peu s'adapter au profil du conduit pour éviter de se heurter en permanence aux parois avec les blocs-relais. Après environ 50 m, le passage change, il est maintenant suffisamment large et assez haut. Le fil d'Ariane est toujours du côté gauche. Il monte légèrement puis descend à un angle de 45 degrés jusqu'à 47 mètres. Le passage est plat et très large. À 47 m, on entre directement dans un virage tirant à gauche et remonte verticalement pendant quelques mètres, pour poursuivre horizontalement jusqu'au prochain niveau. Ici, vous pouvez voir la sortie (ou l'entrée) de la boucle sur la droite, boucle qui peut être explorée. Elle est bien sûr signalée par des doubles flèches. Continuez vers la gauche, puis à nouveau brièvement à l'horizontale et vers le prochain niveau, puis ça remonte à 20 m. Après environ 50 m, à une profondeur de 20 à 24 mètres, vient le bord du puits



Markku Diedrich Markku Diedrich vit à Berne et, depuis environ 10 ans, plonge principalement dans des grottes en France et en Suisse. Il plonge le plus souvent avec son CCR Megalodon, pour lequel, outre pour le Pathfinder, il donne également des cours de formation.

DIVER DESIGN
TITANSCHMUCK

info@diverdesign.ch
www.diverdesign.ch

SCHMUCK VON TAUCHERN
FÜR TAUCHER

SWISS MADE

wir unterstützen:

SHARK PROJECT
FÖRDERMITGLIED

TURTLE FOUNDATION

Underwater Photo Topic 2020

Mitmachen ist ganz einfach. Passendes Foto zum Thema auswählen. Webformular ausfüllen und Foto hochladen – susv.ingma.ch/ – und schon nimmt dein Foto am Wettbewerb teil.

Infos, Reglement: www.susv.ch/de/photo-video

2020-1 Thema	1. März 2020 Tintenfische (Coleoidea)
------------------------	---

2020-2 Thema Einsendeschluss	1. Juni 2020 Süßwasser 15. Juli 2020
---	---

2020-3 Thema Einsendeschluss	1. September 2020 Menschen 15. Oktober 2020
---	--

2020-4 Thema Einsendeschluss	1. Dezember 2020 Portraits (Gesichter) 15. Januar 2021
---	---

Participer est très facile. Choisir une photo correspondant au sujet, remplir le formulaire en ligne, télécharger la photo – susv.ingma.ch/ – et voilà que ton cliché participe au concours.

Les infos, le règlement: www.susv.ch/fr/photo-video

2020-1 Thème	1 mars 2020 Poulpes (Coleoidea)
------------------------	---

2020-2 Thème Date limite d'envoi	1 juin 2020 Eau douce 15 juillet 2020
---	---

2020-3 Thème Date limite d'envoi	1. septembre 2020 Personnes 15 octobre 2020
---	--

2020-4 Thème Date limite d'envoi	1 décembre 2020 Portraits (Visages) 15 janvier 2021
---	--

Partecipare è facilissimo. Scegli una fotografia adatta al tema, compila il modulo online, carica la foto – susv.ingma.ch/ – e il gioco è fatto, la tua foto partecipa al concorso.

Le informazioni, il regolamento www.susv.ch/it/foto-video

2020-1 Tema	1 marzo 2020 Coleoidea
-----------------------	----------------------------------

2020-2 Tema Termine ultimo di invio	1 giugno 2020 Acqua dolce 15 luglio 2020
--	---

2020-3 Tema Termine ultimo di invio	1 settembre 2020 Persone 15 ottobre 2020
--	---

2020-4 Tema Termine ultimo di invio	1 dicembre 2020 Ritratti (Facce) 15 gennaio 2021
--	---



Le tombant de Fischbalme a de nombreuses facettes, de poli lisse à craquelé.

qui plonge, interrompu par un petit plateau presque à l'horizontale, jusqu'à environ 81 m de profondeur. Arrivé en fond, on voit sur la gauche une paroi rocheuse très accidentée. Nous pensons que l'eau qui provient de ces crevasses est celle qui coule par la Bätterich. Le conduit remonte maintenant presque à la verticale jusqu'à 31 mètres, où se situe ledit « effondrement ». Quelques plongeurs se sont déjà aventurés derrière cet effondrement, mais cela ne devrait être réservé qu'aux plongeurs spéléos très expérimentés, car il n'y a que peu d'informations sur ce qui se trouve derrière. Et il faut penser au retour ! Pour une plongée jusqu'à 81 mètres et retour, vous devez prévoir au moins 150 minutes de temps de plongée et les mélanges gazeux correspondants. L'entrée pour les plongeurs équipés de blocs latéraux se trouve à 9 m de profondeur, au-dessus du grand entonnoir d'entrée. On plonge dans un conduit étroit et sinueux jusqu'à un puits qui mène au conduit à 47 m, ou bien tout droit jusqu'à la boucle. Si l'on emprunte cette boucle, on atteint le fil d'Ariane principal à environ 20 m de profondeur et on peut plonger à gauche vers le puits de 47 m ou tout droit vers le puits de 80 m.

On plonge plus facilement en hiver dans la grotte Bätterich, lorsque la fonte des neiges dans les montagnes n'a pas encore commencé et qu'il n'a pas plu depuis longtemps. Je me suis déjà retrouvé suspendu devant l'entonnoir d'accès et le flux de la grotte était si fort qu'il a presque fait sauter mon masque.

Maintenir le fil d'Ariane en bon état

Einige engagierte Höhlen-Taucher aus Deutschland und der Schweiz (Oliver Steinle, Lars Klossner, Stefan Koch, Markku Diedrich, Bruno Mo-



ser, Daniel Borlat, u.a.) haben es sich mittlerweile zur Aufgabe gemacht, die Hauptleine in der Bätterich in Schuss zu halten. Aus diesem Grund ist die Leine im Winter 2018/2019 komplett getauscht worden. Zusätzlich wurden Fixpunkte erneuert, damit die Leine auch die Schmelzwasser-Saison übersteht. Die Leine beginnt direkt hinter der Eingangs-Engstelle links unten. Die Leine im Sidemount-Eingang beginnt auf 9 Meter und geht bis zur Engstelle.

Manifestation Tech au Lac de Thoune – 2020, victime du covid-19

En plus de tous les sites de plongée technique du lac de Thoune, le «Tec Event on Lake Thun» a lieu chaque année pendant le troisième week-end du mois de mars. À cette occasion, des fabricants renommés et des organismes de formation se réunissent pour se présenter à un large public de plongeurs Tech et de plongeurs sportifs amateurs ambitieux.

Informations générales

On peut plonger toute l'année dans le lac de Thoune, mais la visibilité est la meilleure d'octobre à mars. Sur chaque site de plongée, un pavillon de plongée doit être hissé, et sur la plupart des sites de plongée, il existe des supports appropriés pour cela. Dans toute la Suisse, l'utilisation privée d'un scooter aquatique est interdite. Les plongées sur Fischbalme ou Bätterich, en particulier, nécessitent une logistique et une planification approfondies en matière de mélanges gazeux.

Tous les mélanges gazeux, les blocs-relais et l'assistance pour les recycleurs sont disponibles au centre de plongée Crazy Divers à Hiltterfingen. Ici aussi, des excursions en bateau vers la Bätterich et les sources sulfureuses peuvent être planifiées.

www.wetnotes.eu

Merci beaucoup pour la publication du texte et de l'image



Foto: Markus Inglin

Der Fischkoloss im Amazonas

Im kolumbianischen Amazonas lebt der Arapaima, einer der grössten und bizarrsten Süsswasserfische der Welt. Er schillert, muss von Zeit zu Zeit Luft holen und ist – nicht zuletzt deshalb – bedroht.

Eigentlich hat der Arapaima, «der rote Fisch» in der indigenen Sprache, die Bezeichnung Fisch gar nicht verdient. Mit einer Körperlänge von bis zu drei Metern und einem Gewicht von bis zu 200 Kilogramm ähnelt er vielmehr einem übergewichtigen Delfin als einem Fisch. Zudem besitzt er sowohl einen Knochen (in der Zunge) als auch eine lungenähnliche Schwimmblase und muss daher rund alle 15 Minuten Luft holen. Für einige Minuten kann er sich gar an Land aufhalten, etwa, wenn er am Ufer einen Vogel erbeuten und verzehren will. Kann er hingegen nicht auftauchen, ertrinkt er. Was fast schon als Ironie der Natur

erscheint, ist in Wahrheit eine evolutionäre Anpassung: Die Gewässer im Amazonas, in denen der Arapaima zu Hause ist, sind sehr sauerstoffarm.

Trotz all dieser ungewöhnlichen Merkmale ist der Arapaima ein Fisch, und zwar einer der grössten Süsswasserfische der Erde. Für die Bewohner des Amazonas ist er von hoher Bedeutung, denn sein grätenloses Fleisch ist äusserst schmackhaft und – getrocknet oder gesalzen – sehr lange haltbar. «Das ist mein Lieblingsessen», erklärt Janderson, mein kolumbia-

nischer Reiseführer. Er ist in der Nähe von Puerto Nariño im kolumbianischen Teil des Amazonas aufgewachsen, einem rund hundert Kilometer langen Flussabschnitt zwischen Peru und Brasilien. In seinem Haus, wo er mit Ehefrau und drei Kindern wohnt, tauschen wir unsere Flipflops gegen Gummistiefel aus und wandern stundenlang durch



Der Arapaima oder Pirarucu, muss jede Viertelstunde auftauchen, um Luft zu holen.



den Dschungel. Es ist heiss und feucht, nach wenigen Minuten kleben die Kleider am Körper, auf der Haut bildet sich ein Film aus Sonnencreme, Insektenschutz und Schweiss. Lange Strecken durch den Dschungel zu wandern, ist nur in der Trockenzeit möglich, in der Regenzeit kommt man hier fast nur mit dem Kanu voran.

Der Zungenknochen als Stössel

Auch Juan, ein Übersetzer, ist dabei; mein Spanisch ist rudimentär und die Bewohner des Amazonas sprechen ohnehin einen eigenen Dialekt, teilweise gar eine eigene Sprache. Juan stammt aus der Hauptstadt Bogota und hat Anthropologie studiert. Für seine Diplomarbeit hat er über kolumbianische Völker im Amazonas geforscht und dafür mehrere Monate in kleinen Dörfern im Dschungel gelebt.

Unterwegs werden mir die zahlreichen Tiere und Pflanzen dieses einzigartigen Ökosystems und welche Bedeutung sie für die Einheimischen haben erklärt.

Der Arapaima, hier auch **Pirarucu** genannt, scheint sie besonders zu faszinieren. «Wusstest du, dass bei den Pirarucus, anders als bei vielen Tieren, das Männchen das Aufziehen der Jungtiere übernimmt?», fragt mich Juan. Ich werde immer neugieriger.

Janderson mag diesen Fisch indessen nicht nur seines Geschmacks wegen: «Wird ein Pirarucu getötet, wird nicht nur sein Fleisch verwendet», sagt er. Die knochige Zunge werde zum Verreiben von Beeren benutzt und die bunten, steinharten und olivgrün schillernden Schuppen dienten entweder als Nagelfeile oder würden als Ornamente benutzt.

Doch gerade deshalb und weil der Arapaima durch sein obligates und noch dazu geräuschvolles Luftholen oft an der Wasseroberfläche und somit leicht zu erbeuten ist, hat sich sein Bestand in den letzten Jahrzehnten stark verkleinert. Neben der Überfischung trägt auch die grossflächige Anwendung von Pestiziden, Öl und anderen Schadstoffen in den Gewässern zur Bedrohung des Arapaimas bei – sowie aller anderen Bewohner dieses Lebensraumes.

Ein Kaiman stibitzt das Poulet

Verschiedene Initiativen haben sich zum Ziel gesetzt, diesen aussergewöhnlichen Fisch zu



Trinkwasser tief in den Dschungel zurück.

Dennoch können wir auf unserer Wanderung verschiedene Affen und unzählige Vogelarten beob-

achten. Am meisten Tiere sehen

wir interessanterweise in der Nacht: Mit der Taschenlampe entdecken wir – oder besser gesagt meine Guides, denn ich achte bei dem spärlichen Licht und dem unebenen Pfad eher auf meine Füsse als auf die dunklen Schatten rund um uns – unzählige Insekten und Spinnentiere. Sogar eine Tarantel, die in einer Ananasstaude lebt, können wir beobachten. Nach unserer nächtlichen Expedition ist es Zeit, schlafen zu gehen. Ich habe mich für die abenteuerliche Variante entschieden: Statt in einem Haus im Dorf haben wir unser Nachtlager auf der oberen Etage einer einfachen Holzhütte inmitten des Urwalds aufgeschlagen, beziehungsweise haben wir einfach je eine Hängematte aufgehängt. Wände gibt es keine, über uns ist ein einfaches Palmwedeldach installiert; so verstärkt sich das Gefühl, mitten im Dschungel zu übernachten, gleich nochmals. Nebst uns ist hier keine Menschenseele weit und breit. Laut ist es trotzdem – der Amazonas schläft nie. So lausche ich eine Weile den für mich undefinierbaren Geräuschen der Natur, bevor ich irgendwann in einen tiefen Schlaf falle.

REISETIPPS Den kolumbianischen Teil des Amazonas erreicht man nur über einen Inlandflug nach Leticia oder aber per Boot von Peru aus. Mehrere Agenturen in Leticia bieten Exkursionen an, von zwei Tagen bis zu zwei Wochen. Lange Kleidung, Insektenschutz und wasserfeste Schuhe sind die wichtigsten Gepäckstücke; viele Exkursionen stellen Gummistiefel zur Verfügung. Übernachten kann man, je nach Komfortanspruch, entweder in Lodges, bei Familien zu Hause oder in einer Hängematte mitten im Dschungel.

Texte: Eva Hirschi
Photos: Zaida Machado / zvg
www.evahirschi.ch



Schnorcheln mit den Seelöwen vom Jurien Bay Marine Park

Vor ein paar Jahren bereisten wir Westaustralien und wollten in Jurien Bay unbedingt mit den Seelöwen schnorcheln gehen. Die Ortschaft Jurien Bay liegt etwa 2½ Autostunden nördlich von Perth, ganz in der Nähe des wunderschönen Nationalparks Nambung, für viele besser bekannt als Pinnacles Nationalpark.

Den Tipp für diesen doch etwas speziellen Ausflug hatte mir eine Bekannte in der Schweiz gegeben. Der Veranstalter, den sie mir empfohlen hatte gab es leider nicht mehr, und so musste ich nach einer anderen Möglichkeit suchen. Die Mitarbeiter unseres Hotels waren mir dabei sehr behilflich und gaben mir die E-Mail-Adresse von Brendan von den **Sea Lion Charters**. Brendan beantwortete meine Anfrage sehr schnell. Er meinte, dass wir uns wieder bei ihm melden sollen, wenn wir in der Nähe von Jurien Bay angekommen seien. Zugegeben, ich war ein wenig skeptisch, aber tatsächlich klappte es, und wir verabredeten uns an einem Samstagmorgen um acht Uhr am **Bootssteg von Green Head**. Dort wartete er mit seinem kleinen Boot, Lilly (seiner Hündin) und Jo, einer sympathischen Tour-Begleiterin. Ebenfalls mit von der Partie

waren ein junges deutsches Paar, drei Teenies die irgendwie mit Brendan verwandt waren und ein japanisches Paar, ebenfalls Unterwasserfotografen. Die beiden Unterwasserfotografen waren jetzt zum sechsten Mal mit auf diesem Ausflug. Dies stimmte uns schon im Vorfeld sehr zuversichtlich, denn wäre die Tour ein Flop, würden sie sich dies bestimmt nicht so oft antun. Nach einer halbstündigen Bootsfahrt kamen wir zu einer kleinen Insel im **Jurien Bay Marine Park**. Schon von weitem sahen wir etliche Seelöwen im Wasser herumtoben. Auch auf dem Sandstrand der Insel lagen viele Tiere faul herum und sonnten sich. Die Seelöwen stehen unter Naturschutz und deshalb gibt es ein paar Regeln, die eingehalten werden sollten. Zum Beispiel darf man sich der Insel wie auch den Seelöwen nicht auf weniger als 10

Metern nähern. Für die Insel war das ja kein Problem, bei den Seelöwen erwies sich diese Regel jedoch als schlicht unmöglich, denn sie kamen von selbst auf Köpfnähe. Kaum angekommen gingen wir ins Wasser und die Seelöwen fingen sehr schnell an mit uns zu spielen. Je auffälliger man sich benahm, umso mehr tobten die sie herum und hatten ganz offensichtlich sehr viel Spass an uns unbeholfenen Menschen. Unglaublich wie schnell und elegant sie sich bewegen und wie tollpatschig man sich als Schnorchler vorkommt. Manchmal hatten wir bis zu sechs Seelöwen um uns herum, meist die kleineren Weibchen. Ab und zu überwand sich das eine oder andere junge Männchen ebenfalls dazu, ins Wasser zu kommen und machte beim Spiel mit. Die grossen, bis zu 300 Kilo schweren Bullen waren zu faul oder wollten sich einfach nicht mit uns Men-

schen abgeben. Uns war dies ganz recht, denn 300 Kilo Kampfgewicht ist schon ein bisschen viel...

Nach rund 2½ Stunden war es an der Zeit diese wunderbaren Tiere zu verlassen. Da das Wasser dort nur rund 21°C ist, wurde es uns trotz Anzug wirklich ungemütlich kühl, und wir waren irgendwie ganz froh, uns von der Sonne erwärmen zu können.

Am Pier angekommen tauschten wir E-Mail-Adressen aus und verabschiedeten uns

von Brendan, Lilly und Jo. Die zwei japanischen Fotografen schenken uns einen kleinen Kalender von den Seelöwen von Jurien Bay, den sie bei sich hatten. Zu Hause ankommen, habe ich Ihnen einige Fotos von ihnen mit den Seelöwen geschickt, und im Gegenzug erhielt ich ein paar gute Bilder von mir mit den selbigen Seelöwen.

Dieser Schnorchelgang wird uns lange in wunderschöner Erinnerung bleiben – es war

ein fantastisches Erlebnis! Und falls wir wieder einmal Westaustralien bereisen, werden wir ganz bestimmt Brendan kontaktieren...

Text und Fotos: Olivier Notz

Weitere Bilder von den Seelöwen findest du auf meiner Website; <http://www.olivierpictures.ch>.

Herzlich Willkommen

Im Tauchshop DAWATA Bern, Dein Spezialist für den Tauchsport seit über 25 Jahren! Erlebe das Tauchen von seiner schönsten und sichersten Seite mit uns als Dein Partner.

Auf www.dawata.ch kannst du unser Jahresprogramm herunterladen, damit du immer weisst, was wann genau läuft.

Tauchshop DAWATA
Rütiweg 89a
3072 Ostermundigen
+41 (0)31 932 03 42
shop@dawata.ch
dawata.ch

Mo geschlossen
Di-Fr 14:00–18:00
Sa 10:00–16:00
So tauchen wir ab



Nettoyage du parcours des sculptures de la gouille du Duzillet (Ollon) le dimanche 7 juin 2020 avec le club de plongée « La Coulée Douce »

Ce qui est bien dans ces moments là, des plongeurs(es) de tous horizons nous rejoignent, même en dehors du club de La Coulée Douce. Un plongeur Australien, habitué à la grande Barrière de Corail a découvert avec plaisir le Stand F1 et toutes les autres sculptures du parcours.

Après un contrôle des présences, distribution du matériel de nettoyage et constitution des binômes, chacun se met à l'eau en tenant solidement dans sa main droite la brosse métallique. L'outil indispensable pour faire reluire ces sculptures.

Au fur et à mesure que le temps passe, celles-ci retrouvent une nouvelle jeunesse, certaines subissent de petites réparations, pour la plus grande joie de tous les participants. Après 60 minutes passées sous l'eau, chacun termine sa plongée. Un large sourire se lit sur leur visage.

Pas moins de 6 personnes se sont trouvées sur le Stand F1 pour le nettoyage, comme lors d'un grand prix de F1. Sur les roues, sur le moteur, sur les côtés, nettoyage de la visière et du casque du pilote afin que Mario puisse repartir sillonner sa voie lactée au volant de son bolide.

Au nom de notre club de plongée « La Coulée Douce » merci à toutes et à tous du fond du cœur et je vous dis déjà à l'année prochaine

Texte: Florian Labanti
Photo: Patrick Comminges

En savoir plus et la vidéo



Sur les traces du Phoque moine de Méditerranée...

Le Phoque moine de Méditerranée est un mammifère marin appartenant à la famille des Phocidés qui fait partie du groupe des pinnipèdes. Ce dernier comprend également les lions de mer, les éléphants de mer ainsi que les morses. Le genre *Monachus* (Phocidés) comprend 3 espèces, dont une espèce éteinte, le Phoque des Caraïbes, (*Monachus tropicalis*) et deux en danger d'extinction, le Phoque moine de Méditerranée (*Monachus monachus*) et le Phoque moine d'Hawaii (*Monachus schauinslandi*)

Résident du bassin méditerranéen depuis l'antiquité, le phoque moine était considéré par les Grecs anciens comme sacré et protégé par Poséidon et Apollon. Des éléments venant de l'art et de fouilles archéologiques témoignent de l'importance de cet animal pour la société de l'époque. A part pour son apparence fort sympathique, le phoque moine était sans doute vénéré car il est un indicateur de ressources marines riches et d'un écosystème marin sain et équilibré. Se trouvant au sommet de la chaîne alimentaire, ce super-prédateur est un régulateur naturel de nombreuses espèces marines.

Malheureusement, le Phoque moine de Méditerranée est actuellement classé « en danger » dans la Liste Rouge de l'Union Internationale pour la Conservation de la Nature (UICN). Sa population mondiale est estimée à environ 750 individus, distribués comme suit: 300-350 individus en Grèce, 330 au Cap Blanc en Mauritanie, environ 50 en Turquie, une trentaine sur l'archipel de Madère et environ 10 individus observés le long des côtes algériennes-marocaines.

Le phoque moine est l'une des plus grandes espèces de Phocidés. Le mâle adulte peut atteindre 2-3 mètres de long et son poids moyen atteint les 250 kilos. Malgré un manque de connaissances, il est consi-



Il est tellement rassurant de se serrer contre maman (Mauritanie)
Crédit: M.A.Cedenilla – CBD Habitat

déré que le Phoque moine méditerranéen peut vivre environ 35 à 40 ans. La femelle peut avoir un seul petit après 9 à 11 mois de gestation (en général tous les 2 ans).

Un des dangers principaux menaçant la survie de l'espèce est la perte de son habitat naturel à cause des activités humaines, en particulier à cause du tourisme. Naturellement, le phoque moine a une préférence pour les plages de sable; jadis, il avait l'habitude de s'y reposer, s'y réfugier, y accoucher et prendre soin de ses petits. Actuellement, il est obligé de chercher refuge dans des grottes inaccessibles et dangereuses, souvent avec des entrées sous-marines. Ces grottes doivent être équipées d'une aire de repos, de préférence sablée ou des rochers à surface plate. La disponibilité des grottes adéquates est un facteur primordial à la survie de l'espèce.

Malheureusement un nombre important de nouveau-nés ne survivent pas, soit à cause des montées du niveau de l'eau dans la grotte de reproduction qui provoquent leur noyade, soit à cause d'une obturation de l'entrée qui empêche la mère de les rejoindre pour les nourrir.

A la perte de l'habitat naturel, s'ajoutent les dangers suivants:

- ▶ La mise à mort délibérée ou accidentelle: des rapports sur des animaux trouvés morts ont montré que le 30% des cas correspond à des individus tués délibérément. Cet acte illégal est souvent commis par des pêcheurs qui « accusent » les phoques d'endommager leurs filets et de leur « voler » le poisson. Par ailleurs, les phoques trouvent souvent la mort, étranglés dans les maillons des filets, où ils s'aventurent pour jouer ou se nourrir.
- ▶ La surpêche, qui menace leur source d'alimentation.
- ▶ La pollution marine, qui les intoxique.

La SCS est particulièrement soucieuse des dangers qui poussent le Phoque moine de Méditerranée à l'extinction. Pour cette raison, elle soutient depuis 2011 des programmes spécifiques de conservation de la population des *Monachus monachus* et de protection des écosystèmes marins de la mer Ionienne et des côtes mauritaniennes. Plus d'informations: www.swisscetaceansociety.org/phoque-moine

Ecrite par Lida Kyriotou, Coordinatrice du projet SCS Monachus



Pulau Pef – mehr als Tauchen und Schnorcheln

Die Privatinsel Pulau Pef in West Papua (Indonesien) ist mit ihrer unglaublichen Vielfalt «ein Mini Raja Ampat» und bietet auch über Wasser sehr viel Natur.

Die zehn Wasserbungalows des Tauch- und Schnorchelresorts Raja4Divers liegen mit Blick zum Sonnenuntergang entlang dem palmengesäumten Strand von Pulau Pef. Sie sind im traditionellen Papua Stil gebaut und schmiegen sich unauffällig in die Natur der einzigartigen Insel ein.

Bei Raja4Divers erleben die Gäste eine authentische Papua Erfahrung ohne jedoch auf Qualität, Komfort oder Service verzichten zu müssen. Ob sie dabei morgens zu den Rufen von exotischen Vögeln erwachen oder abends zum regelmässigen Wellenrauschen sanft in den Schlaf gleiten, stets ist die Natur präsent und erlebbar. Neben dem Tauchen und Schnorcheln bietet Pulau Pef eine Vielzahl von anderen Aktivitäten und wartet nur darauf entdeckt zu werden: üppige unberührte Regen- und Mangrovenwälder lassen sich auf eigene Faust zu Fuss erkunden, Kajaktouren



führen zu spektakulären Buchten, blauen Lagunen, weissen Sandstränden, einem versteckten See und Felsenmalereien, und der Hausberg bietet mit einer grosszügigen Aussichtsplattform eine spektakuläre Aussicht auf die ganze Insel und deren Umgebung. Auf der privaten Bungalowterrasse lässt es sich zudem wunderbar in der Hängematte oder auf den Liegestühlen entspannen und den Blick über das Meer schweifen lassen.

Für fotografierende Gäste sind nicht nur die farbenfrohen Vögel und die majestätisch gleitenden Seeadler ein beliebtes Sujet, sondern auch diverse kleine und grosse Krabben, Echsen, Insekten, wilde Orchideen, grosse Bambusse, eindruckliche Kokospalmen und andere exotische Riesen.

Nach einem intensiven Tauch- oder Schnorcheltag oder nachdem die Insel an Land erkundet wurde sorgt eine professionelle Massage auf der eigenen Bungalowterrasse mit einem von drei duftenden Massageölen für wohltuende Entspannung.



www.raja4divers.com

Kontakt für Fragen oder Buchungen:
info_de@raja4divers.com





D



© AdobeStock



© Andrea R.



© Andrea R.



© Andrea R.

«Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön...»

Dies trifft vor allem zu, wenn die Reise bei perfekten Wetterbedingungen zwischen September und November auf dem neuesten Boot des Roten Meeres stattfindet. Erst Mitte 2019 ist die Red Sea Explorer vom Stapel gelaufen und begeistert seither Taucher aus aller Welt. Dementsprechend hoch dürfen die Erwartungen sein.

Für Taucher liegt der Reiz im Land der Pharaonen ja seltener in den antiken Steinblöcken als vielmehr in der wunderschönen, farbigen Unterwasserwelt des Roten Meeres. Die verschiedenen Touren bieten für jeden Taucher etwas: Sei es die Wracktour im Norden, die Tour zu den pelagischen Jägern bei Brothers-Daedalus & Elphinstone oder die eher gemütliche Tour zu den unberührten Plätzen weitab von jeglichen Tagesbooten im Süden.

Auch wenn das Boot ausgebucht sein sollte, sind die Platzverhältnisse wahrlich luxuriös. Die Kabinen – vor allem im Unterdeck – können sich wirklich sehen lassen. Wo sonst nur ein kleines Bullauge ist, wurden grosse Panoramafenster eingebaut. Auch der Kühlschrank im Zimmer ist für den Not-Schoggivorrat oder gekühltes Wasser ganz praktisch.

Aber kommen wir zum Wichtigsten, dem Tauchen. Die Gruppen werden nach Taucherfahrung eingeteilt. Der obligate Checkdive kann

hier und da noch etwas hektisch sein, wenn sich nur die wenigsten Taucher untereinander kennen, mehrere Boote am selben Platz liegen und die weniger geübten Taucher ihre Signalboje hochschliessen (müssen). Aber schon ab dem zweiten Tauchgang ist Geniessen angesagt und das bis zu viermal am Tag.

Die Südtour verspricht entspanntes Tauchen, intakte Korallen und viel Fisch. Im oberen Bereich der Riffe tummeln sich riesige Wolken von farbigen Fahnenbarschen in den sich im Wasser brechenden Sonnenstrahlen. Die Blaupunktrochen lassen Taucher nahe an sich heran und viele Abstiege werden von Napoleons begleitet. Eines der Highlights sind die **Höhlen der Fury Shoals**, wo das einfallende Licht Kathedralstimmung verspricht.

Die Namen **«Elphinstone & Daedalus»** lassen sich erfahrenere Taucher auf der Zunge zergehen. Die regelmässigen Begegnungen mit den Longimanus – dem Weissspitzen-Hochseehai – tragen zum Bekanntheitsgrad des

Elphinstones bei. Die starken Strömungen am exponierten Riff ziehen nebst anderen pelagischen Jägern auch Barrakudas an. Daneben präsentieren sich den Tauchern Süsslippen-schwärme, Zackenbarsche und Muränen. Mit etwas Glück können beim Daedalus-Riff ganzjährig Schulen von Hammerhaien bestaunt werden. Die Steilwände sind schön bewachsen und scheinen bei guter Sichtweite ins Unendliche zu fallen.

Natürlich fährt die Red Sea Explorer neben vielen anderen Riffen auch die berühmten Brother-Inseln an. Die Tauchplätze an den **beiden Brüdern** sind vor allem für Begegnungen mit den scheuen Fuchshaien bekannt. Aber auch die beiden Wracks am grossen Riff sowie die mit Korallen überzogenen Wände ziehen die Aquanauten in ihren Bann.

Neben dem Tauchen ist wohl das Essen das Wichtigste an Bord. Die gute Nachricht: auf der Red Sea Explorer werden sich auch Fein-



© Red Sea Explorer

schmecker wohl fühlen. Abwechslungsreiche Mahlzeiten mit viel frischem Fisch, den bekannten ägyptischen Spezialitäten, schmackhaftem Gemüse und leckeren Nachspeisen bietet die Kombüse-Crew den Gästen.

Fazit: Nichts schlägt eine Woche mit einer tollen Gruppe auf einem brandneuen Boot mit entspannten Tauchgängen im Roten Meer. Ägypten ist und bleibt eine der dankbarsten Tauchregionen für einen kurzen Abstecher.



© Andrea R.



© Manuela Kirschner



manta reisen

TAUCHEN – MIT LEIDENSCHAFT

Herostrasse 12 | 8048 Zürich | T +41 44 277 47 03
tauchenweltweit@manta.ch | www.manta.ch



VERSTECKTES (UNBERÜHRTES) PARADIES

In Zentral-Sulawesi gibt ein verstecktes, unberührtes Paradies. Riesige Schwämme und unversehrte Korallen sind im Überfluss vorhanden und eine grosse Vielfalt an Fischen beweist die Unberührtheit dieser Region. Das versteckte Paradies hat auch an Land interessante Dinge zu bieten und nicht nur Taucher werden dieses kleine Stückchen Himmel lieben. Von den vielen togianischen Inseln, die aus dem kristallklarem blaugrünem Wasser herausragen, sollte man sich eine nicht entgehen lassen: Una Una.

«Viele Wege führen nach Rom», sagt man, und das Gleiche gilt für die Togians. Nach der Ankunft in Sulawesi gibt es verschiedene Anreisemöglichkeiten, die zwei effizientesten führen über Ampana oder Gorontalo. Beide Städte können mit dem Flugzeug erreicht werden und weiter geht dann die Reise per Boot. Wer Inlandflüge buchen will, darf sich nicht von der tiefen Anzahl Kilogramm Freigepäck (z.B. meist 10 kg bei Lion Group) abschrecken lassen. Man bezahlt einfach pro Kilo Zusatzgewicht einen sehr tiefen Betrag und kann das Übergewicht dann problemlos mitnehmen. Zusatzgepäck kann übrigens oft schon bei der Flugbuchung mitgebucht werden. So vermeidet man das Hin und Her zwischen Check-in und Airline-Schalter, wo man das Übergewicht bezahlen muss.

Una Una

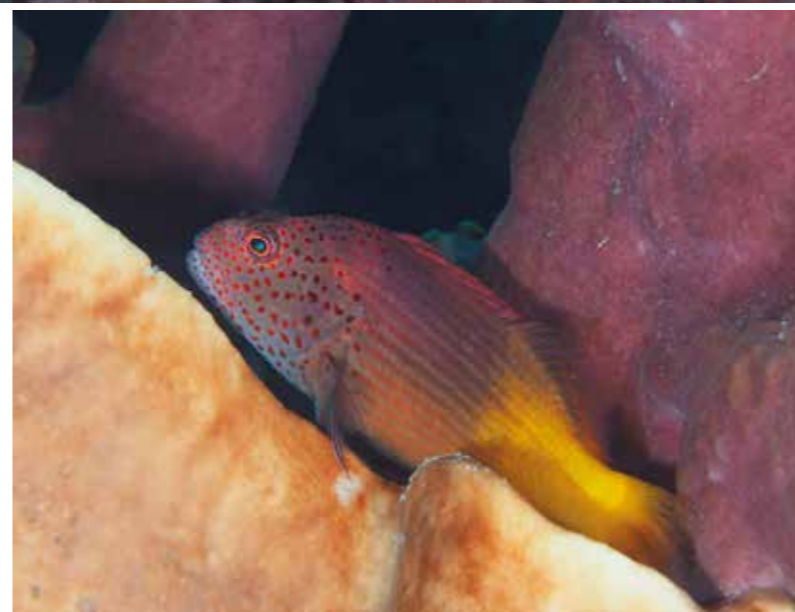
Una Una liegt als abgeschiedenste Insel des Togian-Archipels mitten in der Tomini Bay, der ruhigsten Tiefwasserbucht der Welt und wird von den schützenden Armen Nord- und Zentral-Sulawesis umgeben. Die Insel vulka-

nischen Ursprungs misst nur 10 Kilometer Durchmesser. Die Insel ist 507 m hoch und wird vom aktiven Stratovulkan Colo dominiert (der Kessel des Vulkans misst satte zwei Kilometer). Wegen eines verheerenden Ausbruchs des Colo im Juli 1983 musste Una Una evakuiert werden und lediglich 200 von den ursprünglich 7000 Einwohner sind wieder zurückgekehrt.

Resort

Das niederländisch/indonesisch geführte **Pristine Paradise Dive Resort** wurde 2017 direkt am Strand mit überwiegend lokalen Materialien und mithilfe von Einheimischen gebaut. Das Resort hat total acht Bungalows in den Kategorien Standard, Deluxe und VIP, die alle über ein grosses Himmelbett mit Moskitonetz, eigenem offenen Badezimmer und einem Balkon mit Hängematte und Sitzecke verfügen. Als weitere Option gibt es einen Schlafsaal für maximal vier Personen mit geteiltem Badezimmer. Die abgelegene Lage bietet viel Ruhe und Entspannung, bedeutet aber auch, dass Elektrizität

nur von 17 Uhr bis Mitternacht und Internet nur via Satellit und zu einem Aufpreis zur Verfügung steht. Zurzeit werden alle Generatoren des Resorts nach und nach durch Solaranlagen ersetzt, was das Resort punkto Nachhaltigkeit noch sympathischer macht. Im geräumigen Restaurant mit Getränkecke, Billardtisch und kleiner Bibliothek werden pro Tag drei liebevoll zubereitete lokale Gerichte serviert, die am langen Tisch wie als eine Familie eingenommen werden. Dies ist einer der Gründe, wie es das Pristine Paradise schafft, dass man sich nicht nur sofort willkommen fühlt und Anschluss mit den anderen Gästen findet, sondern sich auch als Mitglied der Pristine-Familie fühlt, wie wenn man irgendwie schon immer Teil davon war. Management und Staff sind sehr herzlich, hilfsbereit und irgendwie immer in fröhlicher Stimmung. Die Köchinnen zaubern in der kleinen Küche mit den einfachsten Zutaten wahrliche Gaumenfreuden und es bleiben selten Reste. Sogar leckere Backwaren wie kleine Schokoladenküchlein oder Bananenfritters – kaum



schaffen es diese aus der Küche, sind sie schon ratzpeputz aufgegessen.

Der lange, komplett aus Holz gebaute Jetty hat eine überdachte Plattform mit zusätzlichen Hängematten zum Verweilen und ganz vorne eine Plattform mit Sitzbänken und einer Schaukel.

Tauchbasis

Die PADI Tauchbasis ist klein aber top in Schuss gehalten. Wer ohne seine Ausrüstung reisen will, findet hier saubere, gut gewartete und qualitativ hochwertige Mietausrüstung. Die Basis bietet diverse Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene an. Die Tauchcrew macht ausführliche Briefings vor Ort und wo nötig auch nochmals vor dem Tauchplatz. Da die nächste Dekompressionskammer viel zu weit weg liegt, um noch von Nutzen zu sein, ist Sicherheit hier oberstes Gebot: *Nullzeit-Tauchen und den Sicherheitsstopp bei 70 Bar beginnen. Die Boote haben zudem stets*

Sauerstoff an Bord als zusätzliche Sicherheitsmassnahme.

Schnorcheln

Das Schöne an unberührten Tauchgründen sind die gesunden Korallen, die bis ins flache Wasser hoch reichen oder die üppigen Seewiesen, die so manchem Tier ein Versteck bieten. Dies macht Una Una ein ebenfalls attraktives Reiseziel für Schnorchler, die sich bereits im wunderschönen und tierreichen Hausriff des Pristine Paradise in einer Aquarium-ähnlichen Situation wiederfinden. Ausrüstung zum Schnorcheln kann man in der Tauchbasis ausleihen und auch an einem Bootstrip teilnehmen.

Tauchen

Müsste man mit einem Satz ausdrücken, was man als Taucher hier bestellt, wäre das **«Einmal alles, bitte!«**. Steilwände, Hänge, Muck, Seegraswiese – einfach alles, was das Herz begehrt. Bei vielen der 33 Tauchplätze muss

man sich nicht einmal nur für eines entscheiden, sondern zuerst die Steilwand in etwas tieferem Wasser betauen und dann sandige Gründe im flachen Wasser nach Sepien oder Schnecken absuchen. Dies garantiert abwechslungsreiche Tauchtage. Egal ob man ein Fan von Grossfisch oder Kleinkram ist, Pristine Paradise kann seinen Gästen von **Barrakuda-Tornado in Apollo**, zu surrealen **Korallengärten in Black Forest**, üppig **bewachsene Gipfel in Pinnacle** oder **Muck Diving in Valtimo** wirklich alles bieten. Aber auch den **Platz Hongkong** muss man mal gesehen haben, der seinen Namen von den wie Hochhäuser in die Höhe ragenden Schwämmen, dem Stau der Fischschwärme zwischen den «Häusern» und dem teils von Plankton «versmogten» Wasser erhalten hat. Die Tauchgründe Una Una's beherbergen auch einige der sicherlich weltgrössten Tonnen-schwämme und eine richtige Mondlandschaft an Pilzkorallen. Eigentlich weiss man nie so



richtig, was einem auf der anderen Seite der nächsten Ecke erwartet und das Tauchen wird so zum «Tummeln» in der Wundertüte. Gelegentliche Sichtungungen von Riffhaien, Adlerrochen oder Büffelkopfpapageifischen bestätigen dann, dass man sich eigentlich doch noch in einer vertrauten Unterwasserwelt befindet. Nachts laden dann das Hausriff oder beispielsweise **Pinnacle 1** zu spektakulären Begegnungen mit ganz anderen Tieren ein, als man tagsüber hier findet. Besonders spannend sind die Krustentiere im Larvenstadium, die man oft nur in sehr tiefen Gewässern vorfinden würde, hier aber im Hausriff über dem sandigen Grund zur Planktonjagd im Lampenlicht einladen. Schon komplett fertig ausgebildete kleine Langusten, Fangschreckenkrabbe und Garnelen vollziehen ein wunderschönes Ballett im Lichtschein. Schaltet man seine Lampe aus und fuchtelt mit den Händen, blitzt das kleine biolumineszente Zooplankton in einem Sternenmeer auf – ein lohnenswertes Naturspektakel.

Der magische Toby-Teppich

Wenn wir schon über Naturspektakel sprechen, muss der magische Toby-Teppich ebenfalls erwähnt werden. Mehrmals jährlich tauchen bei Una Una massenweise Leuchtpunkt-Spitzkopfkugelfische (*Canthigaster bennetti*, Englisch *Whitebelly* oder *Bennett's Toby*) auf, um sich zu paaren. Die Anzahl ist so gross, dass sich ein wahrer fliegender Teppich von Fischen über das Riff legt und darüber schwebt. Als Höhepunkt dieses Spektakels sieht man an einigen Stellen kaum noch das Riff. Die paarungsfreudigen und gefräßigen Tierchen können dazu führen, dass man Kleinlebewesen plötzlich nicht mehr häufig antrifft, da vieles den Tobys zum Opfer fällt. Die meisten dieser Fische sind auch nicht scheu und kommen sehr nah an Taucher heran. Nach einiger Zeit beginnen sie zu sterben und der Spuk ist wieder vorbei. Bis zum nächsten Mal wenigstens. Nachts kann man beobachten, wie rammelvoll das Riff wirklich davon ist: jede

Stelle in den Korallen und sogar kleine Verwehungen im Sand sind mit schlafenden Kugelfischen besetzt.

Mariona Jellyfish Lake

In lediglich drei Ländern auf der Welt (Mikronesien, Philippinen und Indonesien) kann man diese evolutionäre Sonderheit bewundern: ein Meerwasser-See mit nessellosen Quallen. Solche Quallenseen entstanden vor Tausenden von Jahren, als Meerwasser – abgeschnitten vom restlichen Meer – Quallen darin isolierte. Da keine Fressfeinde vorhanden waren, liess die Evolution die Quallen ihre Nesselzellen zurückentwickeln bis sie ganz fehlten. Heute kann man sich sorglos zwischen tausenden von Quallen bewegen und diesen lustigen Tierchen hautnah beim Schwimmen zuschauen. Also keine Angst vor Berührungen, wenn die Quallen mal zu nah kommen, sondern einfach den Moment geniessen und unvergessliche Erinnerungen bilden. Vier noch unbeschriebene Arten von nessellosen

sen Quallen können in diesem See bewundert werden:

- › **Mastigias sp.** (ähnlich *Mastigias papua*): bräunlich-blauer Schirm, die häufigste Art.
- › **Cassiopea sp.** (ähnlich *Cassiopea ornata*): schwimmt auf dem Kopf, also Tentakel nach oben und meist auf dem Grund zu finden.
- › **Aurelia sp.** (ähnlich *Aurelia aurita*): eher transparent, nachts nah an der Wasseroberfläche.
- › **Tripedalia sp.** (ähnlich *Tripedalia cystophora*): Die kleinste Qualle, meist kleiner als eine Fingerspitze.

Der Danau Ubur-Ubur Mariona, wie er auf Indonesisch heisst, ist sehr einfach zu erreichen und liegt direkt hinter einem schmalen, überwachsenem Felsstreifen, der über einen Holzsteg erreicht werden kann. Im Quallensee wird nur ohne Flossen geschnorcht und Sonnencreme sollte man ebenfalls vermeiden – beides schadet den Quallen.

Die «Bajau» oder der stille Trotz der Orang Laut

Die Bajau sind ein indigenes Volk malayischen Ursprungs, die aufgrund ihrer ausschliesslich auf dem Wasser stattfindenden Lebensweise zu den Seenomaden zählen. Ihre Geschichte geht zurück bis ins 9. Jahrhundert. Die meisten der mündlichen Überlieferungen der Bajau besagen, dass sie ursprünglich Landbewohner und Untertanen eines Königs waren, der eine Tochter hatte. Nachdem sie durch einen Sturm ins Meer weggefegt wurden, befahl man ihnen, sie zu finden. Die Suche war erfolglos und sie beschlossen aus Angst vor dem Zorn des Königs nomadisch zu bleiben. Die Bajau sehen **Umboh Dilaut, der «Herr des Meeres»**, als ihre wichtigste Gottheit an, welche die Menschen den Pflanzen und Tieren

gleichstellt, und sie glauben, dass die physischen und spirituellen Welten koexistieren. Die Bajau haben sich evolutionär wie kein anderes Volk an ein Leben auf und im Wasser zu wahren «Orang Laut» (Meeres-Menschen auf Indonesisch) entwickelt: sie besitzen eine verbesserte Sicht Unterwasser, eine um 50% vergrösserte Milz für mehr Sauerstoffabgabe ins Blut während des Tauchgangs und dadurch beidenseitige Apnoe-Fähigkeiten (mehrere Minuten). Nirgendwo sonst haben sich Menschen so sehr an ein Leben im Meer angepasst. Diese aussergewöhnlichen Menschen verbringen zusammengerechnet bis zu fünf Stunden pro Tag Unterwasser und leben in unglaublichem Einklang mit dem Meer. Sie «hören» den Fischschwarmbewegungen mittels einer Bodenluke in ihrem Boot zu und sollen in der Lage sein, Aktivität der Meeresböden wahrzunehmen.

Die Zahl der traditionell auf Booten lebenden Bajau nimmt jedoch rapide ab. Feste Grenzen von Nationalstaaten standen irgendwie schon immer im Widerspruch mit dem Nomadentum und umstrittene Regierungsprogramme der letzten Jahrzehnte zwangen die meisten Bajau sesshaft zu werden.

Doch wie passen sich Menschen an ein Leben an einen festen Ort an, die zuvor den Ozean bereist haben und die eine einzigartige Verbindung zum nassen Element haben? Auf Pfahlbauten wie beispielsweise hier auf **Pulau Papan in den Togians**. Pulau Papan ist kaum mehr als ein rauer Fels direkt vor der **Insel Malenge**. An diesen Fels haben die Bajau ihre Pfahlbauten gebaut, was am nächsten einem Leben auf dem Wasser gleichkommt für ein Volk, das gezwungen wurde sesshaft zu leben. Diesen stillen Trotz der Meeres-Menschen muss man irgendwie bewundern. Ein 1 Kilometer langer Holzsteg erlaubt es den

8 Dinge, die man auf Una Una unbedingt tun sollte:

1. Mit den Köchinnen zum indonesischen Lied «Masih ada» von Ello singend durch die Küche tanzen. (für die die üben wollen, hier ist das Lied: <https://www.youtube.com/watch?v=iKgQ5pfGK0o>)
2. In der Hängematte auf dem Balkon dem Plätschern der Wellen zuhören, während man zu entspannt ist, um an etwas Sinnvolles zu denken.
3. Auf der Jetty-Schaukel dem Sonnenuntergang entgegen schaukeln.
4. Dem Zauberteppich aus Whitebelly Toby beim Schweben über dem Riff zuschauen.
5. Im Barrakuda-Tornado verschluckt werden.
6. Während des Nachtauchgangs den noch durchsichtigen, aber schon perfekt ausgebildeten Garnelen- und Krebslarven bei der Planktonjagd im Lampenlicht zuschauen.
7. Beim Schnorcheln den Fischen an der Putzstation zuschauen.
8. In der lokalen Schule mithelfen, Englisch zu unterrichten

Kindern in die Schule auf Malenge zu gehen und eine Ausbildung zu erhalten. Doch ist die tendenziell unterdurchschnittliche Schulbildung wirklich den Verlust einer Lebensweise und naturverbundenen Tradition eines Volkes wert? Eine sehr schwierige Frage.

Alles in allem bietet Pristine Paradise sicherlich alle Zutaten für einen interessanten, abwechslungsreichen, erholsamen, abenteuerlichen und unerwartet interessanten Urlaub sowie wahrlich unvergessliche Erinnerungen.

Text: www.aekai.ch
Foto: [www.aekai.ch/Pristine Paradise Dive Resort](http://www.aekai.ch/PristineParadiseDiveResort)

Pristine Paradise Dive Resort, Pulau Una Una, Togian Islands, Zentral-Sulawesi, Indonesien, <http://www.pristine-paradise.com/de/startseite/>

Swiss Underwater Hockey Trophy 2020

Die Swiss UWH Trophy fand diesmal am 27. Juni 2020 in Bern Worb statt. Mit super Organisation, schönem Wetter, guter Stimmung war das ein herrlich erfolgreicher Tag.

Gleich drei Ereignisse gingen an diesem Nachmittag elegant über die Bühne:

- ▶ Das Team aus Zürich konnte den mitgebrachten Wanderpokal wieder mitnehmen.
- ▶ Die Badegäste hatten Gelegenheit, Unterwassersportarten auszuprobieren.
- ▶ Das erste UWH-Meeting, bei dem Johanna Boldt einstimmig als Vertreterin von UWH gegenüber dem SUSV gewählt wurde.

Die dritte Swiss UWH Trophy

Nach 2018 in Kloten und 2019 in Basel Saint-Louis fand dieses Jahr die Swiss UWH Trophy im Freibad Wislepark in Bern Worb statt. Mitgespielt haben 6 Teams: UWHBern, Flying Fish Kloten, Wahoo Underwater Hockey Zürich, Exocet Léman Genf Annemasse, Plongée des Trois Frontières Basel Saint-Louis und Strasbourg Hockey Subaquatique. Zusammengefasst kann ich sagen – analog früherer Ansichtskarten aus den Ferien: Organisation super, Wetter super, Stimmung super, Essen super, alles super. Organisiert hat den Anlass Johanna als Leiterin von UWHBern. Der ganze Nachmittag lief flüssig und ohne Hektik ab. Die Aufgaben waren so gut verteilt, dass die Hauptorganisatorin selber mitspielen konnte. Ihre ganze Familie beteiligte sich an der Trophy, entweder im Spiel, als Zeitmesser, Fotograf oder als Helfershelfer.

Jedes Team spielte gegen jedes Team. Dabei wurde schnell sichtbar, wie viele Jahre ein Club schon trainiert hatte. Das war jedoch nicht tragisch, denn es wurde fair gespielt.

Im Finale konnte sich Wahoo gegen Exocet Léman durchsetzen, womit der Pokal für ein weiteres Jahr in der Vitrine im Hallenbad Oerlikon stehen wird.

In meinen Spielpausen versuchte ich Tore und elegante Posen fotografisch einzufangen. Wenn die Teams nicht gleich stark waren, wusste ich vor welchem Tor ich warten musste, um einige tolle Torschüsse zu erwischen. Insgesamt hielt ich mich dadurch ziemlich lange im Wasser auf, was auch die beste Sonnencreme irgendwann wirkungslos macht. Das nächste Mal werde ich jedenfalls mein Neoprenshirt nicht mehr zuhause liegen lassen!

Vielen Dank an alle Helfer, Helfershelfer, Zeitmesser, Schiedsrichter, Fotografen, Getränkeholder und Organisatoren. Der ganze Anlass hat wunderbar geklappt und wir fühlten uns alle pudelwohl.



△ △ △ Flying Fish Kloten
△ △ Plongée des Trois Frontières Saint-Louis
△ UWHBern

Das Tüpfelchen auf dem «i» war der Aareschwamm bei der Dampfzentrale Bern mit Blick auf das Bundeshaus – ein amüsanter Abschluss des Anlasses.

Pausen nutzen, um den Badegästen die Sportarten zu zeigen

Johanna dachte auch an die anderen UW-Sportarten des SUSV und stellte diese den Badegästen vor. Andrea, Trainer vom «Finswimming Bern», nutzte diese Gelegenheit, allen Interessierten die Monoflossen-technik zu zeigen.

Das UWH Meeting

Nach den Spielen fand ein kurzes Treffen der UWH spielenden Clubs der Schweiz statt. Johanna Boldt wurde einstimmig als Vertretung des UWH gegenüber dem SUSV gewählt.

Dieses Amt führt Johanna ad Interim seit dem Herbst 2019. In dieser Funktion hat sie bereits Ziele und Konzepte für UWH ausgearbeitet und auch Helfer gesucht, um sie umzusetzen. Unerwartet kamen im Frühling dann noch die Schutzkonzepte wegen Covid-19 dazu. Diese zusätzlichen Aufgaben nebst den bestehenden, wie UWHBern leiten und diese Trophy organisieren, hat Johanna mit Bravour gemeistert. Das war ganz schön viel Arbeit und die Erfolge sind bereits sichtbar. Die an die Trophy gesandte Botschaft von Jürg Baumgartner (Geschäftsführer SUSV), war entsprechend voll der lobenden Worte für Johannas Einsatz. Auch wir Spieler danken dir herzlich und gratulieren zur Wahl!

Probespiel gefällig?

Wer UW-Hockey ausprobieren möchte, meldet sich am besten bei einem Club, der bereits UWH spielt. Lasst euch begeistern und spielt mit! UWH kann mit wenig Material und praktisch in jedem Pool gespielt werden.



△ △ △ Strasbourg Hockey Subaquatique
△ △ Exocet Léman Annemasse
△ Wahoo Underwater Hockey Zürich

Kontakte, Filme und ausführliche Informationen sind hier zu finden:

www.susv.ch/de/sports/unterwasserhockey

Text: Beat Strathmann

Fotos: Beat Strathmann, Jens Boldt und Walter Gaier

▽ Ohne Helfer geht nichts – herzlichen Dank!





Limace de mer à énergie solaire

Phyllodesmium de Köhler – *Phyllodesmium koehleri*

Le Phyllodesmium de Köhler est un nudibranche de la famille des Flabellinidés (Facelinidae).

Il existe des spécifications très différentes concernant leur longueur maximale. Le plus grand spécimen enregistré a atteint 5,6 cm. Jusqu'à présent, ce gastéropode n'est connu qu'en Australie, au Japon, au Sulawesi, en Indonésie et aux Philippines, mais devrait exister dans tout l'Indopacifique. L'aire de répartition limitée connue jusqu'à présent pourrait être due à l'excellent camouflage de ce nudibranche : on ne trouve le Phyllodesmium de Köhler que très difficilement, car il ressemble à s'y tromper à partie d'un corail mou arborescent. Il est considéré comme très rare et n'a été décrit qu'en 2008. Des scientifiques lui ont donné ce nom en hommage à un plongeur et photographe sous-marin passionné du nom d'Erwin Köhler, qui les a aidés à recueillir diverses espèces de Phyllodesmium.

Le corps du Phyllodesmium koehleri est plutôt allongé, de couleur transparente à laiteuse et couvert de fines taches blanches. Les taches brunâtres et les ramifications sur les appendices charnus (appelés cérates ou papilles dorsales) sont causées par les zooxanthelles (nous y reviendrons plus tard). Les cérastes ont un diamètre plus fin à la base que vers la pointe, où elles s'élargissent sensiblement en forme de massue. Chaque céraste présente de nombreux tubercules pointus qui dépassent sur les côtés. Chaque tubercule possède à son tour un canal

brunâtre de la glande digestive qui se prolonge jusqu'à la pointe. Le céraste est organisé en groupes. Le pied est rectangulaire à l'avant et se rétrécit en pointe à l'arrière.

Leurs rhinophores (*organes sensoriels sur l'avant de leur tête*) et leurs palpeurs de bouche un peu plus courts s'effilent vers l'extérieur et ont la même couleur transparente blanchâtre-crème que le reste du corps. Les rhinophores de cette espèce sont très proches les uns des autres et vont plus ou moins verticalement vers le haut, tandis que les palpeurs buccaux se détachent davantage sur le côté. Les plaques de la mâchoire et la radula sont similaires à celles de l'espèce Phyllodesmium jacobsonae. Il mène un mode de vie prédateur.

Le Phyllodesmium de Köhler se nourrit de coraux mous arborescents (*Nephtheidae*), en particulier des espèces Paralemnalia ou Lemnalia. À cet égard, il diffère de toutes les autres espèces de Phyllodesmium qui se nourrissent de coraux mous de la famille des Xenidiidae et dont les cérates forment des boucles aux extrémités. Au lieu de cela, les cérates du Phyllodesmium de Köhler imitent presque parfaitement les branches de sa nourriture, c'est-à-dire les Nephtheidae.

Fonctionnement à l'énergie solaire ?

Les zooxanthelles sont des plantes unicellulaires. Comme tous les nudibranches sont carnivores, on pourrait penser qu'ils n'ont que très peu d'utilité pour les plantes. Cependant, il s'avère que les nudibranches



sont vraiment inventifs, de diverses manières, et dans le cas de certains nudibranches (comme le Phyllodesmium), ils savent même comment se servir des plantes.

Comme toutes les espèces de Phyllodesmium, le Phyllodesmium de Köhler est capable d'extraire les zooxanthelles stockées dans ses aliments et de les stocker à son tour dans ses propres tissus, ce sans que les zooxanthelles ne périssent. Les zooxanthelles intactes s'y comportent comme s'il s'agissait toujours d'une plante et comme on le connaît bien des plantes terrestres : elles utilisent la lumière pour produire leur propre énergie. Voilà comment cela fonctionne :

- À l'aide de colorants absorbant la lumière (la chlorophylle en est le plus connu), la zooxanthelle transforme l'énergie lumineuse (par exemple la lumière du soleil) en énergie dite chimique.
- L'énergie chimique est à la base de la production de substances tels que les hydrates de carbone riches en énergie.
- À cette fin, l'énergie chimique est convertie par photosynthèse en biomolécules précieuses et riches en énergie, ce au moyen de substances à faible énergie telles que le dioxyde de carbone ou l'eau.

Pour résumer simplement, les zooxanthelles prennent divers composants à partir desquels elles fabriquent des sources de matériaux de construction ou d'énergie. Et quel rapport avec ce gastéropode marin ? Tout simplement en raison du processus décrit : les zooxanthelles fournissent de l'énergie lorsque la nourriture est maigre ou lorsque celle-ci n'est pas en mesure de couvrir à elle seule les besoins énergétiques. Pour cette raison, les nudibranches du genre Phyllodesmium sont souvent appelés nudibranches fonctionnant à l'énergie solaire (en anglais « Solar-powered-Nudibranchs »).

En raison de leur dépendance à la lumière du soleil, tous les nudibranches « à énergie solaire » se trouvent toujours à des profondeurs où la lumière du soleil peut encore filtrer, c'est-à-dire dans les eaux peu profondes. À ce jour, la profondeur maximale des spécimens collectés se situe à environ 40 m.

Fiche signalétique

Noms – Phyllodesmium de Köhler, Phyllodesmium de Koehler, Phyllodesmium koehleri ; Famille – Dexiarchia (Flabellinidae)

Taille/Couleur – jusqu'à 5,6 cm de long, ensemble du corps de couleur laiteuse à blanc transparent. Avec des taches blanches, fines et couvertes de taches et ramifications brunâtres. Cérates en forme de massue et couverts de ramifications. Quatre organes sensoriels visibles : deux rhinophores verticaux et deux organes sensoriels buccaux latéraux. Imite l'apparence de sa nourriture, les coraux mous arborescents.

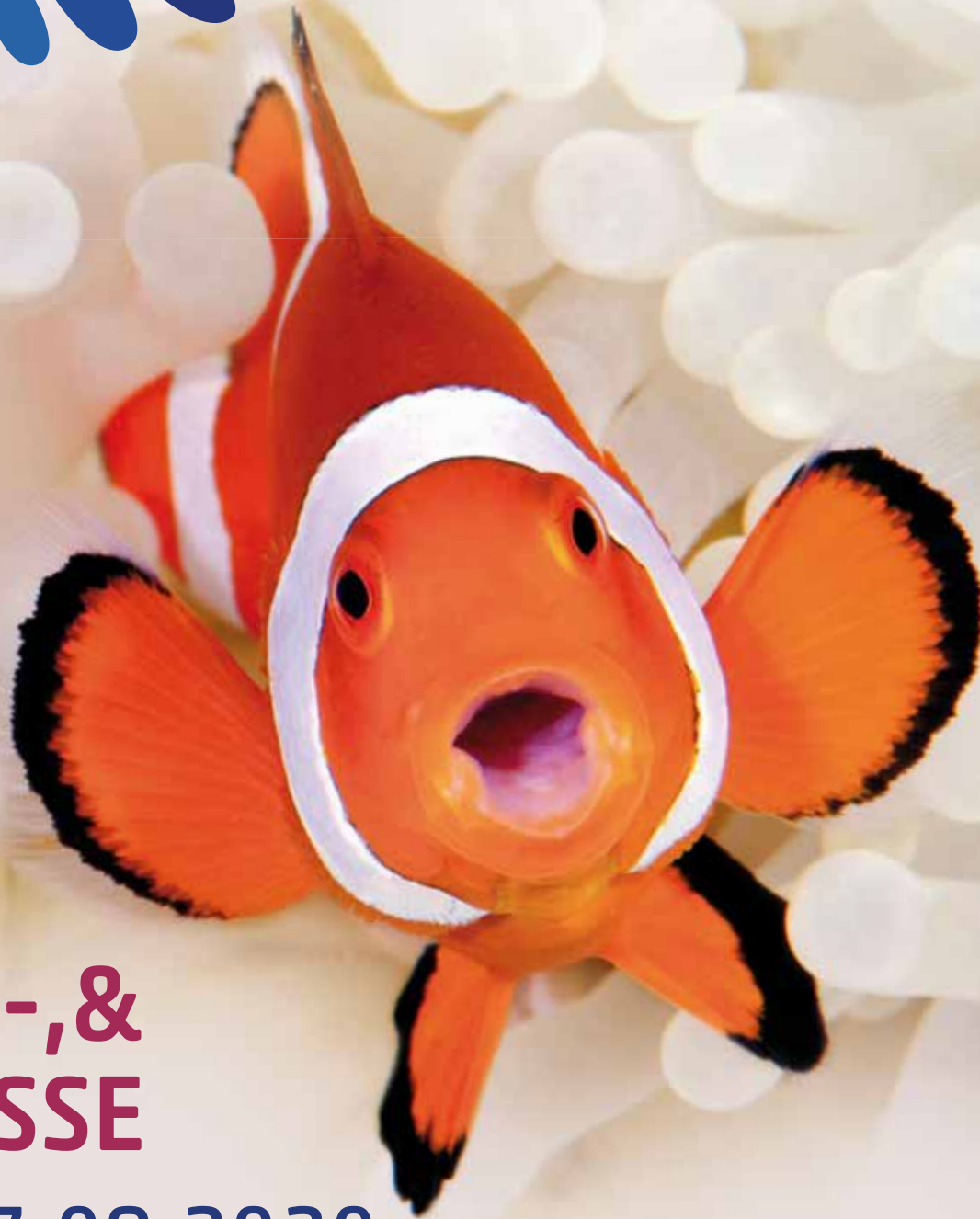
Apparition/Habitat – répertorié jusqu'à présent uniquement en Australie, au Japon, au Sulawesi, en Indonésie et aux Philippines. Dans les récifs des eaux peu profondes jusqu'à 40 m, mais surtout moins profondes. Considéré comme rare.

Texte et Photo : www.aekai.ch/

InterDive



JETZT
ONLINE-
TICKETS
BUCHEN!



8. TAUCH-,& REISEMESSE

24.09. - 27.09.2020

Messe Friedrichshafen, Halle B5

Die ganze Welt des Tauchens unter einem Dach!

- Attraktive Angebote und Reiseschnäppchen
- Günstige Eintrittspreise, Tageskarte nur € 8,-
- Gratis Parken am Donnerstag & Freitag
- Eintrittskarten im Online-Shop erhältlich

InterDive parallel zur
Kombitickets verfügbar.

